Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

112. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, 16. August 1989 | Nr. 16

Ich danke dir für diesen Tag

Freuet euch der schönen Erde,
denn sie ist wohl wert der Freud.
O was hat für Herrlichkeiten
unser Gott da ausgestreut.

Und doch ist sie seiner Füße
reich geschmückter Schemel nur,
ist nur eine schön begabte,
wunderreiche Kreatur.

Freuet euch an Mond und Sonne
und den Sternen all zumal,
wie sie wandeln, wie sie leuchten
über unserem Erdental.

Wenn am Schemel seiner Füße
und am Thron schon solch ein Schein,
o was muß an seinem Herzen
erst für Glanz und Wonne sein! Philipp Spitta

John und Mary Regehr

John Regehr ist seit 21 Jahren Professor der Praktischen Theologie am M. B. Bibel College in Winnipeg. Vorher war er Pastor. Nebenamtlich hat er auch als Gehilfspastor gedient.

Seine praktischen Predigten werden von vielen geschätzt. John und Mary Regehr haben einen ausgedehnten Beratungs- und Seelsorgerdienst. Gegenwärtig sind sie Glieder der McIvor Avenue M. B. Gemeinde. Geschwister Regehr haben vier Kinder und sechs Großkinder. Wir danken herzlich für diesen Beitrag.

Gib und Vergib

Zwei Bitten stehen in der Mitte des Gebets welches Jesus uns gab als Hilfe für unser Leben: Gib, und Vergib. Diese zwei Bitten erinnern uns, daß wir irdische Geschöpfe sind, und daß wir sündhaft sind.

Unser Vater in den Himmeln! Dein Name werde geheiligt! Dein Königreich komme! Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden! Gib uns heute das Brot das für uns reicht! Vergib uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben haben! Und gib uns nicht der Versuchung preis, sondern bewahre uns vor dem Bösen! Denn dir gehört die Herrschaft, die Kraft und die Ehre durch alle Zeiten hindurch. Amen. Matth. 6, 9 - 13. (Übertragen von Hans Bruns)

Der Anfang dieses Gebets gibt uns den Kontext dieser Bitte ums Brot. Gott ist der Vater. Da fängt das Gebet an. Er ist intim mit uns verbunden. Er kennt uns und unsere Nöte besser als wir selbst. Er ist besorgt um uns, und somit geht unsere Bitte ums Brot ihm zu Herzen.

Weiter zum Kontext der Bitte: Gott ist der Vater in den Himmeln. Er übersieht und überwacht alles. Er regiert. Er ist völlig fähig das durchzuführen was er sich vornimmt, und das abzuliefern was er verspricht. Darum ist die Bitte ums Brot nie vergebens. Nicht dass das ganz Nötige nie ausbleibt. Auch betende Gläubige begraben ihre Kinder, und betende Gläubige sterben vor Hunger. Aber der Glaube sagt, Gott ist der Vater in den Himmeln, er kann weiter sehen als ich, und er lenkt die Geschicke so wie sie für uns alle, am Ende, zum Besten auskommen.

Also, wenn wir beten, "Gib!" dann nehmen wir ihm nicht frech das Ruder aus der Hand. Er ist Gott im Himmel, und wir fügen uns, samt unserer Bitte ums Brot, seiner Allmacht, und ergeben uns seiner Weisheit.

"Unser Vater", so beten wir. Dieses setzt voraus daß wir in Gemeinschaft stehen. Wir sind nicht allein seine Kinder. Darum, wenn wir ums Brot bitten, dann stellen wir uns Schulter an Schulter mit andern die auch hungrig sind. Wir erkennen, daß der Trog der Erde beschränkt ist, aber wenn wirs liebend verteilen, dann haben wir alle das nötige Brot für heute.

Noch weiter zum Kontext der Bitte: "Dein Reich komme!" sagen wir. So wichtig wie uns der Unterhalt des Leibes auch ist, nichts ist uns wichtiger als Gottes Reich. Die Bitte ums Brot steht nie obenan, wie hungrig wir auch sein mögen.

"Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel" sagen wir bevor wir ums Brot bitten. Es ist uns klar daß in unserem Bemühen ums Brot, wir den Willen Gottes nie übertreten und seine Gerechtigkeit nie verletzen dürfen.Sein Wille ist, daß ich ehrlich bin, treulich mein Gehalt verdiene, redlich andern ihr Gehalt auszahle, und nicht stehle. Im Betrieb, im Erwerb, im ganz Tagtäglichen, tun wir Gottes Willen.

Wenn wir in diesem Kontext die Bitte aussprechen, dann verhilft uns auch die Bitte ums Brot zu unserer Erlösung. Sie erlöst uns von der Gier, zu einer stillen Zufriedenheit. Wir beten um Lebensunterhalt für heute, nicht um eine feste Sicherheit fürs Überjahr. Nimm den Kontext fort, - Gott unser Vater im Himmel, Gottes Reich an erster Stelle, Gottes Wille ausschlaggebend fürs Leben, - und die Gier kehrt zurück. Das "Gib mir" wird frech, und wandelt sich in "Gib mir mehr" um, und "Gib mir mehr als jener hat!"

In diesem Kontext erlöst die Bitte ums Brot uns auch von einer energischen Konkurrenz, zu einer warmen Barmherzigkeit. Wir sprechen zu "unserm" Vater von "unserm" Brot. Ich sehe mich als verantwortliches Glied der Menschenfamilie. Der andere Teppichleger ist mein Bruder, nicht mein Feind. Nimm den Kontext fort, und wir verfallen in Neid, und Mißtrauen, und in Konkurrenz ohne Bruderherz oder Barmherzigkeit. Und wir brauchen einander als Mittel für unsere selbstsüchtigen Zwecke.

Im richtigen Kontext gebeten, erlöst uns die Bitte ums Brot auch von der ängstlichen Panik, zu einem ergebenen Vertrauen. Es ist ja eine Bitte, und somit ist das Brot eine Gabe, nicht ein Recht welches wir mit weißknöchliger Faust behaupten. Das Brot für heute ist Gabe und Gnade, und somit macht die Bitte uns ergeben, und öffnet unsere Hände zum Empfang. Die Bitte geht ja zum Vater, und der gibt gerne, und gibt weislich, und wir vertrauen ihm. Die Bitte geht ja zum Vater im Himmel, dem Allmächtigen. Er verfügt über die Speisekammern der Erde, und wir vertrauen ihm. Die Bitte steigt inmitten der Glaubensfamilie empor, wo die Liebe zuhause ist, und diese Liebe weckt Vertrauen zueinander und zu Gott.

Nimm aber den Kontext weg, - schalte den Vater aus, und sein Reich, und die Bundesfamilie, - und dann bin ich auf mich selbst angewiesen. Alles ruht auf mir, - meine Arbeitsmöglichkeit, das Gelingen des Geschäfts. Bald scheint mir alles

überwältigend, und die Panik ergreift mich wieder.

Auch erlöst uns diese Bitte in dem, daß der Kampf ums Dasein nicht mehr unser höchstes Ziel ist. Ja, wir schätzen unser Leben, und wollen es zu Gottes Ehren erhalten, aber nicht um jeden Preis. Wir erkennen Werte die uns höher stehen als unser irdisches Fortkommen. Gott, seine Ehre, sein Reich, seine Herrschaft, dies sind Werte, die uns höher stehen als unsere Existenz, unser täglich Brot.

Stelle diese Werte und diesen Kontext der Bitte zur Seite, und dann werden Weiterleben, und Wohlleben, und Lebenssicherheit uns die größten Werte, und der Preis dafür steigt ungeheuer hoch. Hier grade hakt die Bitte ums Brot in die Bitte um Vergebung. Wenn uns unser eigenes Wohlleben zu wichtig wird, dann erzwingen wir auch einen hohen Preis von andern. Wir werden besorgt um unsere Rechte, und gehen ihnen nach auch wenn wir über die Rechte anderer schwerfüßig hinwegmarschieren. Wir müssen immer mehr und mehr haben, und sehen andere, die auch so denken, als Gegner an. Kein Wunder, daß Jesus die Bitte ums Brot so eng verbindet mit der Bitte um Vergebung.

Es sind zweierlei Fehler, für die wir Vergebung suchen. "Vergib uns unsere Schuld", sagen wir. Wir haben nicht getan was wir hätten tun sollen. Wir bliebens schuldig. Wir sollten ehrerbietig gehorchen, und tatens nicht. Wir sollten den Armen helfen, und wir versäumten es. Wir sollten das Geliehene zurückzahlen, und wir behielten es. Wir sollten ein volles Tagewerk liefern, und wir faulenzten. Wir sollten einen vollen Lohn auszahlen, und wir knauserten. Wir bliebens schuldig, taten nicht was unsere Pflicht war.

Die Bitte ist jedoch bedingt. Wir wollen unsere Schulden vergeben sehen, so wie wir unsern Schuldigern vergeben haben. Also, wenn wir fürs Brot danken, dann denken wir vergebend an solche, die ihre Helferhand zurückzogen, wenn es ihre Pflicht war, uns zu helfen.

"Vergib uns unsere Sünden", so beten wir, "wie wir denen vergeben die gegen uns sündigen". Sünde ist eine Tat gegen den andern, eine Tat die da schädigt, verletzt. Nicht nur halten wir das Gute zurück das wir tun sollten, sondern wir tun das Arge das wir nicht tun sollten. Wenn wir ums Brot bitten, dann denken wir an die Taten die wir begingen welche andere schmerzten. Und wir denken an die lieblosen Taten die andere an uns ausübten in ihrem Rasen nach Lebensunterhalt.

Unser Vergebensein und unsere Willigkeit andern zu vergeben sind eng verbunden mit unserer Bitte ums Brot. Wollens nur glauben, wir werden nie dahin kommen, daß wir ohne eigener und anderer Schuld und Sünde unser Lebensbrot erwerben werden. Darum bitten wir nur demütig und von Herzen wie Jesus es uns lehrte: *Gib uns heute unser täglich Brot, und vergib uns unsere Schulden und Sünden wie wir vergeben haben unseren Schuldigern und denen die gegen uns sündigten".*

Wenn wir innig und demütig sind, dann kann diese einfache Bitte ums Brot uns zur Heiligung verhelfen. Gott gebe es! John Regehr

* * * *

Die Sternseherin

Ich sehe oft um Mitternacht,
Wenn ich mein Werk getan
Und niemand mehr im Hause wacht,
Die Stern' am Himmel an.

Sie gehn da, hin und her zerstreut,
Als Lämmer auf der Flur;
In Rudeln auch, und aufgereiht
Wie Perlen an der Schnur;

Und funkeln alle weit und breit
Und funkeln rein und schön.
Ich seh' die große Herrlichkeit
Und kann nicht satt mich sehn.

Dann saget unterm Himmelszelt
Mein Herz mir in der Brust:
"Es gibt was Bessers in der Welt
Als all ihr Schmerz und Lust."

Ich werf' mich auf mein Lager hin
Und liege lange wach,
Und suche es in meinem Sinn
Und sehne mich darnach.

(Verfasser unbekannt)

Wanderer zwischen zwei Welten

Die 100-jährige Einwanderung nach Rußland kommt zum Abschluß

Seit Mitte des 18. Jahrhunderts weitet das russische Reich beständig seine Grenzen aus. Die neuen Gebiete, die Krim, die südliche Ukraine, der Kaukasus und Bessarabien (nach dem Krieg mit Napoleon, 1812) sollten besiedelt werden.

Ein neuer Einwanderungsstrom nach 1800.

Grundlage für diese Wanderungswelle nach dem Osten war ein Edikt des jungen Zaren Alexander I. vom 20. Februar 1804.

Schon im Spätsommer 1803 war eine erste Gruppe von Deutschen in Odessa angelangt. Die Regierung wollte aber diesmal die in den sechziger und achtziger Jahren aufgetretenen Schwierigkeiten vermeiden und war deshalb darauf bedacht, die Auswahl der Einwanderer sorgfeltig zu treffen. Eingeladen wurden nunmehr Kenner der Landwirtschaft und Viehzucht, besonders aber Experten des Garten- und Weinbaus, dazu eine gewisse Anzahl von Handwerkern. Die Neuankömmlinge mußten Familien haben. (Ledige und kinderlose Paare wurden nicht aufgenommen), sie mußten Vermögen nachweisen, einen guten Leumund bei den Behörden ihrer Heimatorte haben und dergleichen mehr. In der Praxis sind die Bestimmungen nachher nicht so streng gehandhabt worden, aber insgesamt muß gesagt werden, daß die russische Regierung die Privilegien eingeschränkt hatte.

Die Transporte gingen zum großen Teil auf dem Wasserweg donauabwärts bis Ismail, von dort über Land nach Odessa. Der Landweg führte von Wien oder Budapest durch die Slowakei nach Südrußland. Später wurde auch der Weg durch Schlesien und Polen über Warschau gewählt. Der Wasserweg kostete — wahrscheinlich infolge falscher Ernährung und wegen des ungesunden Klimas in der Flußniederung — eine große Zahl von Menschenleben. →

Wie siedelten sie an?

So entstanden in den genannten Gebieten große Siedlungen mit vielen hunderten von Dörfern. Innerhalb der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts kamen wenigstens 50000 deutsche Siedler nach Südrußland. Die meisten kamen aus den südwestdeutschen Kleinstaaten, besonders aus Würtemberg und Baden. Aber auch aus der Pfalz, Hessen und dem Elsaß zog es viele nach dem Osten. Sogar Schweizer aus dem Kanton Zürich siedelten in Rußland an.

Nach Wunsch der einladenden Regierung und der Einwanderer, siedelten die neuen russischen Bürger alle in geschlossenen Kolonien an, und zwar streng getrennt nach dem Konfessionsbekenntnis. Den größten Anteil bildeten die Lutheraner, gefolgt von den Katholiken. Abgesehen von den Mennoniten bekannten die wenigsten Kolonisten sich zur Evangelisch-Reformierten Kirche.

In der Regel trugen die Dörfer die Namen der Ortschaften, aus denen die Siedler gekommen waren: Stuttgart, Heidelberg, Mannheim, Tiege, Großweide, Neu-Danzig, Groß-Liebental und viele andere Namen, die uns hierzulande geläufig sind. Dankbar für die neue Heimat gaben die deutschen Einwohner ihren Siedlungen aber auch Namen der russischen Regenten, z.B. Alexanderwohl oder Katharinenfeld.

Was verursachte diese große Bewegung?

Daß es zu dieser großen Wanderung von Deutschen nach Rußland kam, hatte verschiedene Ursachen. Sie lagen teils auf russischer, teils auf deutscher Seite.

Rußland war ein großes Reich geworden, daß an seinen östlichen und südlichen Grenzen unbesiedelt und offen dalag. Es brauchte einen Menschenwall als Schutz und eine Menge von Menschen als Quelle von Macht und Reichtum. Hinter den Einwanderungseinladungen der Zarinnen stand die Lehre des "Merkantilismus". Diese besagt, daß Wirtschaftskraft und damit Reichtum eines Landes von der Anzahl seiner produktiven Einwohner abhängen. Die politische Konsequenz daraus war, ständig für das Wachstum der Bevölkerung zu sorgen. Rußland hat diese wirtschaftliche Prinzipien spät übernommen, sich aber verhältnismäßig lange nach ihnen gerichtet.

Auf der Seite der Auswanderungsländer — das heißt hier die deutschen Kleinstaaten — lagen verschiedene Faktoren vor, die für die Auswanderung förderlich waren. Wie bei den früheren Wanderungen an die Wolga (hauptsächlich aus der Pfalz und aus Hessen) und die Chortitza (hauptsächlich Mennoniten aus Westpreußen) spielten auch im 19. Jahrhundert bei den Ausreisewilligen wirtschaftliche Existenznöte und politische Bedrängnis und Unsicherheit stark mit.

Oft war es ihr Glaube, der sie in Bewegung setzte.

Jetzt aber waren die Ursachen mehr religiös begründet als zuvor. Zwar ist es wichtig festzustellen, daß für viele deutsche Kolonisten die Umsiedlung nach Rußland unmittelbar mit ihrem Glauben zusammenhing. Erst der Artikel im Manifest (1763), der uneingeschränkte Religionsfreiheit (mit Ausnahme des Klosterbaus) zusagte, bewog hunderte Familien, ihr Heimatland zu verlassen. Und doch war die letzte Auswanderungswelle besonders stark religiös-pietistisch geprägt. Dies trifft vor allen Dingen auf die Gruppen zu, die in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts aus Würtemberg ins Schwarzmeergebiet und in den Kaukasus aussiedelten.

Beeinflußt von der durch Jung-Stilling popularisierten Eschatologie (Endzeit) des würtembergischen Theologen A. Bengel, der das zweite Wiederkommen Jesu Christi für das Jahr 1836 erwartete, versuchten viele Gläubige dem Jammertal Deutschland zu entgehen. Jung-Stilling glaubte sogar, den Antrittsort Jesu zu seiner Herrschaft im Tausendjährigen Reich ausgemacht zu haben. Er sprach von einer Gegend jenseits des Kaukasus, "nahe der Wiege der Menschheit", als dem Land, in dem der Herr nach seiner Wiederkunft die Herrschaft antreten würde. Rußland lag diesem Land nahe. Schließlich war es die Baronin von Krüdener, eine gottesfürchtige, aber stark zur apokalyptischen Spekulation neigenden Dame, die eine ausgesprochen persönliche Beziehung zum russischen Zaren Alexander I. pflegte. Sie übernahm die Lehre von Jung-Stilling und bat Zar Alexander, ihr und ihren Anhängern einen Zufluchtsort zu gewähren. Sie plante, christliche Kolonien jenseits des Kaukasus zu gründen, um so auf die Wiederkunft des Herrn zu warten. In der Tat machte sich 1817 die erste Gruppe von etwa 9.000 Menschen auf den Weg. Nur etwa 100 erreichten wirklich den Ort der Bestimmung. Die anderen hielten bereits in den südrussischen Kolonien an, ließen sich nieder und verbreiteten ihren mitgebrachten Glauben. Bis zum Jahre 1850 folgten den ersten Pionieren zahlreiche weitere Gruppen.

Zusammenfassend sehen wir, daß in 100 Jahren (1763-1862) etwa 100.000 deutsche Menschen, verschiedener Religionsgemeinschaften aus verschiedenen Kleinstaaten der Einladung mit großer Hoffnung nach Rußland gefolgt sind. Inzwischen hatte sich eine panslawische Bewegung breitgemacht; das Siedlungsprogramm wurde durch den Russifizierungsplan abgelöst. Aber das Siedlungsprogramm hatte die völkische und kirchliche Landschaft wesentlich verändert und sollte sie künftig bleibend prägen.

Diese Hunderttausend bildeten den Grundstock der heutigen deutschen Minorität in der Sowjetunion (ca. 2 Millionen). Viele von ihnen kommen in unserer Zeit als bewährte Christen in die Bundesrepublik zurück. Als "Brücke zur Heimat" heißen wir sie in der alt-neuen Heimat besonders willkommen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr John N. Klassen, Korntal

Wie sich das religiös-kirchliche Leben in Rußland entwickelte, folgt in der nächsten Ausgabe.

Fragekasten

Victor Toews
Winnipeg, Manitoba

Frage: Unser Glaubensbekenntnis ist damals von ungelehrten Brüdern geschrieben worden. Seitdem ist es auch verschiedene Male umgeschrieben worden. Heute schreiben Gruppen und Gemeinden ihr eigenes Glaubensbekenntnis. Ist es überhaupt noch wichtig ein geimeinsames Glaubensbekenntnis zu haben?

Antwort: Ich stimme dem Fragesteller nicht ganz bei wenn er sagt, *"daß damals unser Glaubensbekenntnis von ungelehrten Brüdern geschrieben worden ist"*. Die Schreiber der Glaubensbekenntnisse der Mennoniten, worauf auch das der Brüder Gemeinde beruht, waren doch ziemlich gelehrte Theologen. (*Siehe, Confessions of Faith. Mennonite Encyclopedia.)*

In unseren Mennoniten Gemeinden hat ein Glaubensbekenntnis nicht dieselbe hohe Bedeutung wie es in manchen anderen Konfessionen der Fall ist. Wie schon der Name andeutet, ist es ein Bekenntnis von dem was wir glauben. Es bildet eine Richtschnur für unser Lehren und unsere Praxis in der Gemeinde. Trotzdem aber hat so ein Bekenntnis einen großen Wert, und eine Gemeinde, die zu einem Bund oder einer Konferenz mit anderen Gemeinden gehört, sollte nicht selbständig im Schreiben vorangehen.

Ein Glaubensbekenntnis ist das Zeugnis einer ganzen Bruderschaft und sagt der Welt und andern Gemeinden ganz klar was man glaubt. Man weiß dann ganz genau wenn man zu einer Gemeinde kommt, daß man dort bestimmte Wahrheiten hören wird. Es macht immer einen schlechten Eindruck, wenn man von Gemeinden hört, *"Ja, die Gemeinde gehört zu der oder der Vereinigung, aber man lehrt da nicht so wie in den andern Gemeinden des Bundes"*.

Das Glaubensbekenntnis gibt der Lehre in den Gemeinden der Konferenz eine gemeinsame Basis. Wohl soll jeder Prediger das Wort lehren, aber das Glaubensbekenntnis deutet an in welche Richtung die Predigt geht. Man hat sich über gewiße Fragen geeinigt und so lehrt man. Gibt der Herr mehr Licht, dann bespricht man die Frage und wenn nötig, macht man Änderungen. Selbständig zu handeln in solchen Sachen bringt nicht Segen.

Ein gemeinsames Glaubensbekenntnis ist auch ein Prüfstein für den Prediger woran er sich in seiner Lehre prüfen kann. Ein Bekenntnis von einer ganzen Bruderschaft geprüft und angenommen, ist doch eine Bekräftigung für den Prediger in seinem Dienst.

Es darf auch mal passieren, daß ein sehr energischer Leiter, mit einer einseitigen Betonung der Wahrheiten eine ganze Gemeinde auf ein Nebengeleise führen kann...

Wir alle brauchen den Rat unserer Brüder wenn wir etwas aufstellen wollen. Ja sogar ein Apostel Paulus wandte sich nach Jerusalem um sich dort mit den Brüdern über seine Arbeit zu besprechen, Apostelgeschichte 15. Einspänner sind schwer im Reiche Gottes zu brauchen.

Eine Leserin schreibt:

Frage: Recht öffters ruft man mir in meiner Arbeit den Vers aus Römer 12, 11 zu. "Schicket euch in die Zeit". Ist es wirklich so, daß wir uns allem anpassen und alles mitmachen müssen was die Welt macht?

Antwort: Aus der Frage merken wir daß man den Vers etwa so auslegt als ob er lehre, daß wir mehr für die Einflüße unserer Umgebung offen sein sollen und, daß wir uns nicht in engherzigerer Weise von der Welt absondern sollen.

Was sagt der Vers? Oft erhalten wir mehr Licht wenn wir einen Vers in einer anderen Übersetzung lesen. Ich lasse einige deutsche und englische Lesearten folgen:

Menge: seid feuerig im Geiste, dem Herrn zu dienen bereit.

Bruns: Seid brennend im (Heiligen) Geiste und stets bereit im Dienste für den Herrn.

Elberfeld: innbrünstig im Geiste, dem Herrn dienend.

Alle englische Übersetzungen die mir gegenwärtig zur Verfügung stehen, (*King James, N.A.S.B., N.I.V., R.S.V.)* enthalten denselben Sinn: — *Serving the Lord. — dem Herrn dienend!*

In seinen Erklärungen über den Römer Brief in der Wuppertaler Studienbibel schreibt Werner de Boer etwa wie folgt. In den alten Handschriften des N.T. finden wir diesen Vers nach zwei verschiedenen Lesearten. Nach der einen heißt es, *"im Geiste brennend, dem Herrn dienend"*. Nach der andern lesen wir, *"im Geiste brennend der Zeit dienend"*.

Aus den oben angeführten Übersetzungen merken wir, daß wohl die Mehrzahl der Schreiber die eine Leseart, *dem Herrn dienend* vorgezogen haben. Luther hat sich an der anderen Leseart gehalten und daher, *schicket euch in die Zeit* übersetzt.

Wenn die letzte Leseart die beste ist so wollen wir sie im Sinne von Epheser 5, 16 verstehen wo wir lesen, *Kaufet die Zeit aus.* Der geisterfüllte Christ schickt sich in die Zeit indem er dieselbe für den Herrn ausnutzt. Also hat der Vers, Römer 12, 11 nicht mit der Anpassung zu tun. Das wäre ein weiteres Thema zur Besprechung.

Eichendorff

Wem Gott will
rechte Gunst erweisen,
den schickt er
in die weite Welt;
dem will er
seine Wunder weisen
in Berg und Tal
und Strom und Feld.
Die Bächlein
von den Bergen springen,
die Lerchen schwirren
hoch vor Lust;
was sollt ich nicht
mit ihnen singen
aus voller Kehl
und frischer Brust.
Den lieben Gott
laß ich nur walten,
der Bächlein, Lerche,
Wald und Feld
und Erd und Himmel
will erhalten,
hat auch mein Sach
aufs Best bestellt.

Frauen- und Familiendienst

Die Himmel rühmen
die Herrlichkeit Gottes,
vom Werk seiner Hände
kündet das Firmament.
Ein Tag sagt es dem andern,
eine Nacht
tut es der andern kund,
ohne Worte und ohne Reden,
unhörbar bleibt ihre Stimme.
Doch ihre Botschaft
geht in die ganze Welt hinaus,
ihre Kunde bis zu den Enden
der Erde.

Psalm 19, 2 - 5a
(Aus "Einheitsübersetzung")

Dillgurken

10 Tassen Wasser
2 Tassen Essig
1 1/2 Tassen Zucker
3/4 Tasse Salz (grobkörnig)

Obige Zutaten aufkochen und fünf Minuten kochen lassen. Sterilisierte Gläser mit sauberen Gürkchen füllen. Jedes Glas bekommt ein Sträußchen Dillkraut, eine kleine Pfefferschote, eine Zehe Knoblauch und etwas Meerrettich. Gläser mit der hießen Brühe füllen. Gläser fest zuschrauben und fünf Minuten im sprudelnden Wasserbad kochen. Kühl lagern. Knackig gut!

(Agnes Isaak in "My Mother's Cookbook)

Die gemalte Großmutter

Anny Wienbruch

Im vergangenen Sommer fuhr ich zur Erholung in einen kleinen Kurort. Für diese Zeit des Ausruhens hätte ich eigentlich sehr dankbar sein sollen. Aber ich muß gestehen, daß mir diese Reise wenig Freude machte und ich den kommenden Tagen mit keinen frohen Erwartungen entgegensah. Ich hatte mich nämlich auf Drängen meines Arztes erst sehr spät zu dieser Ausspannung entschlossen. Darum hatte ich nicht wie meine Freundin, die dasselbe Reiseziel hatte, Unterkunft in einem bescheidenen gemütlichen Heim gefunden, das von Schwestern geleitet wurde. Nur noch im Kurhaus war Platz für mich gewesen. Ach, und in solch vornehmes Kurhaus paßte ich doch gar nicht! So hatte ich so oft geklagt, daß meine Freunde mich geneckt und gefragt hatten, ob ich denn so an Äußerlichkeiten klebte und die äußere Vornehmheit mir mehr als die innere gelte.

Auf der Fahrt stieg eine schlicht-, aber gutgekleidete Frau ein und setzte sich mir gegenüber. Ich mußte immer wieder ihr klares, stilles Gesicht betrachten. Ich rätselte daran herum, ob es alt oder noch ziemlich jung wäre und welche Erlebnisse dieses eigenartige Menschenkind wohl gehabt haben mochte.

"Ach", dachte ich endlich, "so ist es im Leben: da begegnet einem eine 'Schwester', die einen auf merkwürdige Weise anzieht, von der man gerne mehr erfahren, die man kennenlernen möchte, und nach kurzer Zeit geht man wieder auseinander, sieht einander nie wieder, ohne je miteinander gesprochen zu haben! Wie einsam, trotz alles Treibens um uns her, sind wir Menschen! Wie sind wir einander greifbar nah und doch so fern!"

Meine stillen Gedanken wurden dadurch unterbrochen, daß sich ein junger Mann in unser Abteil schob, beide Fenster aufriß, sich breit in eines davon legte, sich dann auf der Bank räkelte, beide Beine weit von sich streckte, kurzum, sich in wenigen Augenblicken so unangenehm wie möglich aufführte. Ich atmete auf, als er schon an der nächsten Station ausstieg, und sagte mehr für mich selber hinter ihm drein: "Das war ein rechter Flegel!"

Mein Gegenüber lächelte darauf sanft und meinte: "Und trotzdem wird unter seiner rauhen Schale ein Herz sein, das lieben kann und sich nach Liebe sehnt. Der Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an".

Ich schaute die fremde Frau überrascht an. Wir kamen in ein Gespräch, und sie erzählte, daß sie bei Kriegsende vom Osten zum Westen geflüchtet wäre und mit eigenen Augen hätte ansehen müssen, wie eine Granate ihren einzigen Sohn zerrissen hätte. Sie selber war von einem Splitter verletzt worden und hatte verlassen im Niemandsland gelegen.

"Da nahm ich mir vor", fuhr sie fort, "von nun an gegen den Krieg zu kämpfen, aber mit den Waffen der Frau. Ich wollte jeden Menschen, dem ich begegnete, von ganzem Herzen lieben. Ich wollte versuchen, von jedem Menschen den äußeren Anstrich abzukratzen und dahinter den liebenswerten und liebenden Kern entdecken". —

Es tat mir leid, daß wir bald danach aussteigen und von der eigenartigen Frau Abschied nehmen mußten.

In der Bahnhofshalle des kleinen Kurortes hielten meine Freundin und ich nach einem Gepäckträger Ausschau. Eine zierliche, elegante Dame verhandelte mit ihm. "Also ins Kurhaus bringen Sie die beiden Koffer!" bestimmte sie.

Ich betrachtete sie näher und erschrak. Rotbraun gefärbte Locken quollen unter ihrer Kappe hervor. Die Fingernägel der ringgeschmückten Hände leuchteten so rot wie die Lippen.

"O weh!" flüsterte ich meiner Freundin zu, "wenn alle im Kurhaus so sind, nehme ich morgen schon Reißaus!"

"Wer weiß, ob du je mit dieser Dame in nähere Berührung kommst!" tröstete meine Freundin, "das Kurhaus ist groß!"

Ja, das Kurhaus war groß. Es war auch so schön, daß ich nichts auszusetzen hatte. Aber als ich zum

Abendessen an einem der kleinen Tischchen Platz nahm, da war mir als Gegenüber diese angemalte Reisegefährtin zugewiesen worden. Nun konnte ich sie mir ganz aus der Nähe betrachten.

Die Farben waren wohl erneuert und erschienen noch frischer und greller als in der Bahnhofshalle. Aber weder das Rot der Lippen noch das Rosa der Wangen noch das Glitzern der Ringe und Halskette konnten die Falten am Hals und Gesicht verbergen. Alle künstlichen Mittel konnten nicht darüber hinwegtäuschen, daß da eine alte Frau saß, die mit aller Macht und Mühe die entschwundene Jugend festhalten wollte. Nein, diese alte "junge" Frau gefiel mir durchaus nicht. Und ich in meiner Farblosigkeit sagte ihr wohl auch wenig zu.

Wir tauschten in den nächsten Tagen bei den gemeinsamen Mahlzeiten nur die nötigsten höflichen Bemerkungen. Aber ich konnte dabei nicht die Worte meiner eigenartigen Reisegefärtin vergessen. Mußte ich nicht auch hier unter der künstlichen, gemalten Schale den liebenswerten echten Kern suchen?

Ich bemühte mich, freundlich und aufgeschlossener zu sein. Meine Tischnachbarin vergalt Gleiches mit Gleichem: wir sprachen mehr miteinander, aber näher kamen wir uns nicht.

Als wir an einem Nachmittag wieder an unserem Fensterplatz beim Kaffee saßen, deutete sie mit einer leichten Kopfbewegung hinaus. Unserem Fenster gegenüber stand an einem Blumenbeet eine Bank, zu der sich gerade eine weißhaarige gebückte Frau mühsam am Stock tastete.

"Huh!" sagte mein Gegenüber und zog die Schultern erschauernd zusammen, "wenn man auch mal so alt würde!"

"Wollen Sie denn schon bald sterben?" fragte ich trocken.

Sie schüttelte erstaunt den Kopf.

"Dann werden Sie wahrscheinlich auch einmal so sein", fuhr ich ungerührt fort. "Aber glauben Sie, das Alter hätte nicht auch sein Schönes und Gutes? In der Bibel steht das Wort: 'Dein Alter sei wie deine Jugend'. Das will bestimmt nicht heißen, daß wir im Alter durchaus so jugendlich wie Achtzehnjährige sein oder scheinen sollen. Aber ebensoviel Freude sollen wir im Alter haben, wenn auch anderer, ja noch schönerer und reiferer Art, so wie die Frucht auf andere Weise schön ist als die Blüte".

Meine Tischnachbarin schauerte noch einmal zusammen. "Alt!" flüsterte sie, "hu, nein".

Aus der Ferne ertönte Tanzmusik.

"Mir fällt eine Geschichte eines berühmten französischen Schriftstellers ein", sagte ich. "Sie hat sich vor mehr als hundert Jahren zugetragen. Auf einem Fest war ein junger Mann der eifrigste Tänzer, bis er plötzlich im Saal zusammenbrach. Als sich der Arzt über ihn beugte, erkannte er zu seiner Überraschung, daß dieses hübsche Jünglingsgesicht eine feine Wachsmaske war, die samt der Perücke kunstvoll über dem Kopf des Tänzers befestigt war. Unter der bemalten Maske war das Gesicht eines Greises. Er hatte sich mit aller Gewalt und allen Mitteln gegen das Altern gesträubt und wollte wenigstens abends noch im Schein der Kerzen für jung gelten. Ist aber ein Greisenkopf mit all den Runen und Linien, die das Leben hineingeschrieben hat, nicht viel interessanter und auch schöner als eine glatte gemalte Maske?"

Ich hielt ein und stand auf, um fortzugehen. Vielleicht hatte ich zuviel gesagt, fürchtete ich.

Am andern Nachmittag saß uns die weißhaarige Frau wieder auf der Bank gegenüber. Aber diesmal war sie nicht allein. Ein stattlicher junger Mann hielt ihre runzlige Hand. Ein kleines Mädchen schmiegte sich an sie. Ein Bübchen saß auf ihrem Schoß.

"Großmutter hat Besuch!" stellte ich fest. "Sehen Sie, wie sie strahlt! Glauben Sie, sie würde ihr Glück mit den jungen Mädchen dort tauschen, die leichtfüßig zum Tennisspiel gehen?"

Meine Tischnachbarin schaute eine Weile hinaus, dann sah sie mich mit unruhigen Augen an, zögerte, und plötzlich beugte sie sich zu mir herüber und sagte leise und aufgeregt: "Ich bin auch Großmutter. Ich habe auch zwei Enkelchen, auch einen Jungen, einen Prachtsbuben, und ein süßes kleines Mädchen. Und Sie sollten erst einmal meinen Sohn sehen. Ein Riese ist das, und so tüchtig! Ich bin sehr stolz auf ihn!"

"Und dann wollen Sie noch unbedingt jung erscheinen, indes Ihnen das Alter so viel Glück beschert?" wollte ich sagen. Aber ich bezwang mich und schwieg.

Sie redete so eifrig weiter, als wenn es ihr gut täte, sich darüber auszusprechen:

"Eigentlich wollten sie in mein Haus ziehen. Ich könnte ihnen auch eine Wohnung darin frei machen. Aber es graulte mir bisher immer davor, so alt zu sein, Schwiegermutter, Großmutter!"

Sie lächelte mich verlegen an, als wenn sie um Entschuldigung bäte. Als wir uns zum Abendessen wieder trafen, nestelte sie verlegen an ihrem grauen Handtäschchen.

"Ich habe Ihnen Bildchen von meinen Enkelchen mitgebracht", erklärte sie. Als sie mir die Fotos herüberreichte, staunte ich, nicht über die Kinderbildchen, aber über die Hände der Großmutter, die ohne Farbe waren. —

Vor einigen Tagen kam ich in die Stadt, worin meine ehemalige Tischnachbarin wohnt. Ich habe sie aufgesucht. Ja, so sehr haben wir uns demnach noch angefreundet, daß sie mich dazu eingeladen hat.

Ich fand eine zierliche, hübsche Großmutter, deren ein wenig welkes Gesicht ganz ohne künstliche Farbe war und in deren Haar sich schon weiße Fäden gewagt hatten.

"Schau mal", sagte ihr Enkel zu mir und zeigte mir ein Blatt Papier, "da habe ich die Großmama gemalt. Gefällt sie dir?"

"Die echte Großmutter gefällt mir besser als die gemalte", antwortete ich.

Sie nickte mir lächelnd und leise errötend zu.

Und dann sagte sie das anderen ein wenig schwer verständliche Wort:

"Es ist nichts mit den gemalten Großmamas, und wenn man alt werden will, dann wird man erst wieder richtig jung!"

Anny Wienbruch

Kurznachrichten

— Am 2. Juli 1989 sind **Jim und Becky Sommerville** dem Pastorenteam der Parliament Community Gemeinde in Regina, Saskatchewan als Gehilfpastor beigetreten. Besonders werden sie sich in der christlichen Erziehung und in der Jugendarbeit einsetzen. Jim ist in diesem Frühjahr mit seinem Studiumgrad "Master of Divinity" im MB Biblical Seminary in Fresno, Kalifornien fertig geworden. Auf der Einsetzungsfeier wünschten provinzial Konferenzprediger **Helmut Schroeder,** Saskatchewan Konferenzvorsitzender **Jack Braun,** Hauptpastor der Parliament Community Gemeinde **Harry Strauss** und Gemeindeleiter (Moderator) **Ted Wiens** Familie Sommerville alles Gute und gaben ihnen Grüße aus der Heiligen Schrift für ihre neue Aufgabe mit.

— Lehrerin **Margaret Enns** ist auf vier bis sechs Monate von der Gemeinde in Indien eingeladen worden, um dort unter MBM/S einen Lehrdienst zu tun. Schon früher, von 1981 bis 1987 hat sie in Indien unterrichtet. Ihre besondere Aufgabe wird es sein, im Kinderhort den Kindern der Studenten am Bethany Bibelintstitut zu versorgen. Sonst wird sie im Gesundheitsunterricht dienen, und auch Elementarschulung für Frauen anbieten. Margaret Enns ist Mitglied der Coaldale MB Gemeinde und hat vor ihrem jetzigen Ruhestand zuletzt in der Grundschule in Picture Butte, Alberta unterrichtet.

— **Eldon Toews** aus der Coaldale MB Gemeinde hat in diesem Frühjahr einen zweimonatigen Dienst mit *Mennonite Disaster Service* in Nicaragua getan. Er ist in der Woche zum 23. Juli wieder zuhause angekommen.

— **Vange Thiessen,** Abbotsford, BC, und **Lora Warkentin,** St. Catharines, ON, sind unter den sieben Empfängern der 1000-Dollar Stipendien die zum Andenken an **Elmer Ediger** gestiftet worden sind, und von *Mennonite Health Services* zum Studium auf dem Gebiet der Geisteskrankheit verliehen werden.

Vange Thiessen hat neulich am MB Biblical Seminary, und früher an der Universität von Saskatchewan und dem Clearbrook Bibel Institut studiert. Sie besucht die *College Community Gemeinde* in Clovis, California.

Lora Warkentin unterrichtet gegenwärtig am Goshen College, Indiana, in der Krankenpflegeabteilung. Früher studierte sie am Eden Christian College, Mack Training School, MB Bibel College, Goshen College und Ohio State University. Sie ist Glied der *Fairview Louth MB Gemeinde* in St. Catharines, Ontario.

— **Jacob Tilitzky,** Pastor der Eben-Ezer Mennoniten Gemeinde, Clearbrook, BC, kehrte am 28. Juni 1989 von einer Tour der Mennoniten Gemeinden in der UdSSR zurück. Dort diente er 56 mal in 32 Gemeinden, darunter 17 Kirchliche, 4 MB, 10 Baptisten und einer Lutherischen Gemeinde. Tilitzky's Besuch geschah auf Einladung von zwei Predigern der Kirchlichen Mennoniten.

Die Gemeinden in der UdSSR sind tief besorgt über die gegenwärtige Auswanderung vieler Mennoniten. Einige Gemeinden haben in vier Jahren die Hälfte ihrer Glieder verloren. Manche verlassen wegen Familienvereinigung in West Deutschland, andere aus ökonomischen Gründen oder wegen Erfahrungen in der Vergangenheit. Einige sehen in der Rückkehr in das Land ihrer Herkunft eine biblische Erfüllung bevor Christus wiederkommt.

Die zurückbleibenden Gemeinden finden das Planen für die Zukunft recht schwierig, meinte Bruder Tilitzky. Viele der Prediger sind ausgewandert. Die meisten neuen Leiter haben wenig Bildung noch Erfahrung im Predigen oder in der Gemeindeleitung. Auch bedauern die Gemeinden den Verlust mancher Jugendlichen wegen der Abneigung gegen Veränderungen im Gemeindeleben. Tilitzky betont stark die Notwendigkeit für Mennoniten in Nordamerika, mit ihren Brüdern und Schwestern in der Sowjetunion in Verbindung zu bleiben, für die Christen dort zu beten, und fertig zu stehen, Dienstmöglichkeiten zu ergreifen wenn sich Gelegenheiten dazu auftun könnten.

Nebenbei, ähnliche Bedenken und Empfehlungen äusserte neulich auch **J. B. Toews** von Fresno, California. Bruder Toews, der auch schon viele Dienstreisen zu den Umsiedlern in West Deutschland gemacht hat, betonte außerdem die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit diesen neuen Gemeinden.

Waldbrand in Manitoba

Das MB Bibel College in Winnipeg wurde der Zufluchtsort für 176 Flüchtlinge aus den großen Waldbränden im Norden Manitobas. Als das zuständige Regierungsamt an einem Wochenende den Verwalter, **Henry Petkau,** diesbezüglich anrief, sagte dieser sofort zu, obzwar man die Küche im College eben ganz ausgeräumt hatte um sie neu anzustreichen. Emsig wurde am Sonntag gearbeitet um Küche, Eßsaal, und Schlafräume in Stand zu bringen. Doch die Gäste hatten sich verspätet. Dicker Rauch hatte Wege und Flughäfen zeitweilig gesperrt. Gegen vier Uhr morgens trafen sie

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. 1. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** 2. Schriftleiter: **William Schroeder,** Telefon: (204) 667-3560. **Jahresabonnement, im voraus zahlbar:** Canada und USA, $18.00; Deutschland DM 30.00 — zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge,** — Mennonitische Rundschau, Friedrichstraße 10, 4937 Lage/Lippe, West Germany, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr. 70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen:** Spalte — Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada, R2L 1L4.** Second class registration number — 1107.

dann ein, aus etwa fünf nördlichen Ortschaften, meistens Frauen mit Kindern, und einige ältere Leute.

Manche waren anfänglich unruhig, da sie so eilig ihre Heime hatten verlassen müssen. Einige Familien waren getrennt und die Glieder wussten nicht Bescheid um einander. Für manche war die Großstadt etwas ganz Neues. Dazu waren sie hier aus mehreren Sprachgruppen zusammen gewürfelt. Später konnte manches geregelt werden.

Einige der Gäste äusserten sich bereitwillig im Gespräch. Noch nie hätten selbst die ältesten Indianer Waldbrand in solchem Ausmaß erlebt. (Regierungsminister **Albert Driedger** gab bekannt, daß etwa 25000 Personen evakuiert worden waren und zumindest 1,8 Millionen Hektar Wald sei zerstört). Die Leute waren dankbar, daß man in der Krise Sorge um sie trug. Noch hatte es keine Todesfälle gegeben. Ihre Häuser standen noch; doch wie lange? Einige drückten tiefes Bedenken aus über die langfristigen Folgen der Waldbrände auf ihre Umwelt. Würden die Pelzjäger noch Wild in ihren Fallen finden? Könnte all die Asche die Fische vergiften? Und was würde aus der Pappe- und Holzindustrie werden? "Betet um Regen", schloß ein besorgter Wortführer der anfänglich im Gespräch noch gescherzt hatte.

Yorkdale, Ontario

— Die Yorkdale Community (MB) Gemeinde in Toronto, Ontario berichtet: Vor einem Jahr haben wir unser Gebäude an die Congregation Melech Yisrael verkauft und seitdem viele warme Stunden der Gemeinschaft mit ihnen genoßen. Um als Glaubensgemeinschaft einander näher zu kommen, haben wir einen Hausbibelkreis gegründet in der Hoffnung, daß es bald viele werden. Der Gottesdienst bleibt für uns der Höhepunkt. Jeden Monat leitet ein anderes Team diese Stunde. Wir freuen uns über schöpferische Musik, verschiedene Themen, dramatische Darbietungen, Vorlesungen und Botschaften. Um andere zu gewinnen besuchen wir die Wohnungen in der Umgebung, um Information und Notizblöckchen zu verteilen. Gemeinsam lernen wir auch die Zeichensprache (American Sign Language) (ASL) damit wir uns mit den Gehörlosen der Toronto Gegend unterhalten können. Es hat Spaß gemacht, und viel Freude als wir mit ihnen Choruse singen und zeichnen konnten. Vor kurzem haben wir auch unsere ersten Diakone, **Ken und Rosalie Gascho,** zum Dienst ernannt und am 23. Juli eingesegnet. Pastorenehepaar der Gemeinde sind **John und Paula Classey.**

Selkirk Community MBG.

Die Selkirk MB Gemeinde öffnete 1984 ihre Türen. Unter der Leitung von Pastor **Art Kliever** und seiner Frau **Elsie** ist die Mitgliederzahl bis auf 31 gewachsen. An manchen Sonntagen kommen bis zu 90 Personen in den Gottesdienst. Am Sonntag, den 16. Juli sprach kanadischer Konferenzprediger **Roland Marsch** über das Feiern der Gotteskinder aus Offenbarung 19, Jesaja 55 und Matthäus 22.

Besonders freut sich die Gemeinde über die Eröffnung eines Jugendzentrums in Selkirk durch die Arbeit von "Jugend für Christus". Vom 30. Juli bis zum 5. August plant die Gemeinde eine Kinderfreizeit durchzuführen, mit der Hilfe von Jugendlichen aus Steinbach MB.

Für die Sommermonate haben sie in der Gemeinde zwei Praktikanten. **Ben Fry** wird von seiner Gemeinde in Steinbach und von Manitoba MB Missions and Church Extention unterstützt. Er wird in der Jugendarbeit, Sonntagschule, Jungschar und in der Nacharbeit mithelfen. **Marcia Friesen** ist durch "Manpower", ein Regierungsprojekt das behilflich ist für Studenten Arbeit und Verdienst zu schaffen, nach Selkirk gekommen. Sie wird die Büroarbeit verrichten: Mitgliederlisten instandhalten, eine Telefonliste zusammenstellen und die Telefonanrufe entgegennehmen. Bei den Veranstaltungen wird sie als Pianistin mitarbeiten. Marcia ist die Tochter von MB Communications Radioprediger **Gerhard Friesen** und seiner Frau **Mary,** die im MBCI Lehrerin ist.

Unterwegs notiert.....

Auf meiner Albertareise im Juni 1989 wurde ich bei einer Familie, die etwas außerhalb der Stadt auf dem Land wohnte, sehr freundlich aufgenommen. Um 22:30 Uhr entschloß ich mich einen Spaziergang zu machen. Es war noch ganz hell draussen. Man bekam gerade noch ein paar Strahlen der Sonne, die hinter den Bäumen zu versinken schien. Welch ein herrlicher Anblick! Der Himmel glühte und lies alles in einem schönen Dämmerlicht erscheinen. Beim Gehen kam mir der Kanon in den Sinn, den ich in meiner Jugend gelernt und seitdem oft mit Jugendgruppen gesungen habe:

Vom Aufgang der Sonne
Bis zu ihrem Niedergang
Sei gelobet der Name des Herrn
Sei gelobet der Name des Herrn!

Später erkundigte ich mich dann wann die Sonne dort wieder aufgeht. Ganz früh, sagte man mir. Wie schön, daß wir den Herrn preisen dürfen von früh am Morgen bis spät am Abend. Jeremia ruft uns in den Klageliedern zu (3, 22 und 23): *"Die Güte des Herrn ist's, daß wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß."*

Beim Singen dieses Kanons am späten Abend im Anblick des wachsenden Getreides und der schönen Reitpferde auf der nahegelegenen Weide brachte ich dem Herrn mein Lob. Er der Schöpfer aller Dinge hat sich unser angenommen aus Gnade. In Jesus Christus ist Gott in den Brennpunkt gerückt. Es lohnt sich mit Jesus zu gehen. Wer mit Jesus geht hat Ursache ihn vom Morgen bis zum Abend zu loben. Komm, stimm mit ein; laßt uns dem Herrn ein Loblied singen. Roland Marsch

Ein Gruß vom Frauen Kreis der MB Gemeinde in Neuwied, Westdeutschland von ihrem 20-jährigen Jubiläum im Mai 1989.

1. Kor. 12. 4-6

Es sind mancherlei Gaben;
aber es ist ein Geist.
Und es sind mancherlei Ämter,
aber es ist ein Herr.
Und es sind mancherlei Kräfte,
aber es ist ein Gott,
der da wirket alles in allen;

Neuwied, den 19.05.89

Liebe Lorina!

Heute feiern wir 20 Jahre Frauenkreis-Neuwied.

Wir denken an Dir, senden Dir liebe Grüße u. sind Dir so dankbar, daß Du uns laufen lerntest.

In Liebe

Maria Wiebe
Lotte Bauer
Ingeborg Berns
Susanna Dimmel
Mathilde
Annelise Görg
Evelyn Weß
Ruth Rogge
Edith Schmidt.
Maria Herrmann
Lore Bark
Ellen Ortmann
Katharina Talungs
Ulrike Segovic
Blazenka Sadak
Tamara Pacek
Ursula Neckel
Helena Leimbgen
Liliane
Irmgard Frese
margret Hildebrand
Nelli Vogt
Silvia Penner + Marvin
Gabi Schneider
Maja Wiebe
Irene Mohr
Katherine Jantz greetings

Editorielles

Lorina Marsch

Hier nun die Fortsetzung meiner Lebensgeschichte:

Also, wir sind als Familie im Jahre 1967 nach Deutschland geflogen, um dort in der MB Gemeinde in Neuwied die Pastorenarbeit zu übernehmen. Freudig überrascht waren wir, als wir in diesselbe Wohnung eingewiesen wurden, wo wir damals auf unsrer Hochzeitsreise einen Besuch gemacht hatten. Überhaupt mußten wir staunen, daß wir dort waren.

Dazu ist es auf einer ganz eigenartigen Weise gekommen. Der frühere Pastor hatte schon eine andere Aufgabe übernommen, und die Gemeinde suchte einen neuen Pastor. Sie einigten sich, nach einer Gebetswoche, die ihnen bekannten Namen in einen Hut zu legen, um dann einen davon zu ziehen. So wurden wir, unbekannter Weise, durch das Los gewählt und begannen unseren zwölfjährigen Dienst in Neuwied.

Es waren wunderbare Jahre. Meine Aufgabe wurde es, Hausmutter fürs Gemeindehaus und große Schwester für eine Schar Jugendlicher zu werden. Obwohl ich erst 27 Jahre alt war, wurde mir im ersten Herbst auch die Verantwortung für die Frauenarbeit übergeben. In der Einführung sagte sogar eine der lieben Schwestern, die fast alle doppelt so alt waren wie ich, "jetzt haben wir wieder eine Mutter im Herrn!"

In diesem Jahr sind es genau zwanzig Jahre her, seitdem wir, als damals jüngere Frauen, einen zweiten Frauenkreis ins Leben riefen. Auf der gegenüberliegenden Seite kann man sehen was aus diesem Kreis geworden ist. Die Unterschriften wurden mir in diesem Mai von den Mitgliedern des Frauenkreises der MB Gemeinde in Neuwied von ihrem 20. Jubiläum zugesandt.

Besonders gerne half ich in der Teestubenarbeit mit. Viele junge Leute haben wir kennen und lieben gelernt. Einige davon stehen jetzt in Gemeinde- und Missionsdienst. Andere leben ein glaubwürdiges Christentum in ihrem Beruf. Leider sind auch manche zurück in die Welt gegangen und haben keinen Kontakt mehr zur Gemeinde. Alle bleiben sie uns in lieber Erinnerung.

All unsere drei Kinder haben in Evangelisationen in Neuwied den Heiland angenommen. Sie wurden von ihrem Vater getauft und als Mitglieder in die Gemeinde aufgenommen. Unter den schönsten Erinnerungen, die ich habe, sind die Bibelstunden, wo viele als ganze Familien zusammen hingingen. Einmal betete unsre jüngste, damals zwölf Jahre alt, gleich nach einem alten Opa von 84 Jahren.

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, in ihrem Geburtsland die Schule zu besuchen, entschloßen wir uns nach Kanada zurückzuziehen. Als wir das neue Gemeindehaus der MB Gemeinde in Neuwied im Frühjahr 1979 eingeweiht hatten, packten wir Fäßer und Kisten, bestiegen ein Schiff in Rotterdam und kamen nach zehntägiger Reise in Montreal an.

Gerne sind wir dem Ruf der North Kildonan MB Gemeinde gefolgt, ihr Pastor zu werden. Sieben Jahre vergingen schnell. Die Kinder wuchsen auf, zum ersten Mal in unserem Eheleben wohnten wir im eigenen Haus, es gab viel zu tun. In der North Kildonan Gemeinde haben wir viel Freude erlebt und den besonderen Segen unsres Herrn genoßen.

Besonders gerne habe ich in der *Pioneer Girls* Arbeit, im Chor, in den Frauenkreisen- und Konferenzen und in der Organisation der Sommerbibelschule (VBS) und der Jungschar mitgeholfen. All meine inneren Kräfte wurden in diesen Zweigen der Arbeit in Anspruch genommen. Zusammen mit Roland erlebte ich auch das viele Schöne was zum Leben einer Pastorenfamilie gehört.

Im Jahre 1985 endete meine Hausfrauenarbeit mit einem Ruck, als alle drei Kinder sich verheirateten und selbständig wurden. Dann übernahm Roland eine neue Arbeit als Konferenzprediger für die MB Gemeinden Kanadas. Um mich für mein weiteres Leben neu zu orientieren, begann ich mein Studium im Mennonite Brethren Bible College in Winnipeg. Es war wunderbar mit den jungen Studenten zusammen zu lernen. Mein Leben ist durch das Studium und den Umgang mit Lehrern und Studenten sehr reich geworden. Ich absolvierte nach zwei Jahren mit einem "Bachelor of Religious Studies" in der Theologie.

Im Jahre darauf war ich dauernd mit Roland unterwegs, um viele Gemeinden und Pastorenehepaare in Kanada zu besuchen. Wir hatten auch die Gelegenheit, zusammen nach USA, Paraguay, Brasilien und Deutschland zu reisen.

Inzwischen sind wir viermal Oma und Opa geworden. Darüber möchte ich später berichten. Aber zuerst einmal, in der nächsten Ausgabe, erzähle ich, wie schon angesagt, wie ich zur **Mennonitischen Rundschau** gekommen bin.

Bis dann, mit herzlichen Grüßen,
Ihre

Lorina Marsch

Aus den Gemeinden

Clearbrook, BC

Einen herzlichen Gruß an die ganze Rundschau Familie. Der Liederdichter erinnert uns an den raschen Flug der Zeit, mit den Worten:
"Es eilt die Zeit und wir,
wir müssen mit ihr eilen..."

Sind die Zeiten gut, würden wir den Lauf der Zeit etwas hemmen wollen; sind sie mühevoll und beschwerlich, wünschen wir dem Zeitlauf Flügel, um schnell davon zu fliegen. Wie gut ist es daher, daß die Zeitdauer dem weisen Planen Gottes unterordnet ist.

Nach einem ausnahmsweisen kalten Winter, haben wir auch jetzt in der Sommerzeit nur wenig Sonnenschein. Wir befinden uns in der Beerenernte. Trotz ungünstigem Wetter, hat der liebe Gott dafür gesorgt, daß es eine Ernte gibt. Die Erdbeeren sind nicht so gut wie im Vorjahr, die Himbeeren etwas besser. Auch bei einer kleineren Ernte, wenn höhere Preise gelten, schauen die Farmer hoffnungsvoll in die Zukunft.

Auf geistlichem Gebiet sind wir dem Herrn dankbar für Seinen Segen. Wir erfahren ungestörte geistliche Erbauungsstunden und Gottesdienste, wo uns manche Wahrheit des Wortes ein Ansporn zur treuen Nachfolge wird. Besonders freuen wir uns zu dem Montagmorgen, wenn Bruder **Peter Froese** uns in eingehender Weise prophetische Wahrheiten aus dem Buch Hezekiel vorlegt. Nach den Sommerferien wird er im September mit diesen Bibelstudien weitermachen.

(D. V., Korr.)

Tauffest in Vineland, Ontario

Bild von links: Gehilfspastor Helmut Koop, Charles Koop, Andrew Hiebert, Carolyn Goossen, Jeff van Veen, Pastor Murray Unruh, Darryl Koop.

Eine deutsche Glaubenskonferenz

Mitglieder des Komitees von links hinten: die Brüder David Friesen, Peter Froese, A. Olfert und David Vogt. Vorne von links: die Schwestern S. Friesen, T. Klassen, Gr. Froese, und A. Vogt.

Eine Gruppe der Versammelten am Montagmorgen.

Ist so etwas überhaupt noch möglich? Ja, ich erinnere mich noch gut an die Bibelkonferenzen, die vor Jahren in der Elmwood MB Gemeinde in Winnipeg zwischen Weihnachten und Neujahr stattfanden. Von der ganzen Provinz kamen die Leute zusammen um daran teilzuneh- →

men. Gute Redner und gute Themen dienten zur inneren Erbauung und zur geistlichen Belebung. Leider sind diese Bibelkonferenzen mit den Jahren ausgestorben.

Nun haben die deutschsprachigen Mennoniten und Baptisten in BC eine deutsche Glaubenskonferenz, die abwechselnd in Vancouver und Kelowna im Junimonat stattfinden soll, ins Leben gerufen. In diesem Jahr fand sie vom 16. - 18. Juni in Kelowna statt. Der größte Teil der Besucher kam aus zweisprachigen Gemeinden. Auch die gastgebende Baptistengemeinde pflegt zwei Sprachen. Trotzdem hat sie drei große Chöre und einige Musikgruppen die das Programm wunderbar verschönerten.

Überall wurde Deutsch gesprochen, im Flur, auf dem Parkplatz, im Andachtssaal. Es war eine Lust die schönen alten Lieder und Choräle anzuhören und den Geist der Konferenz zu verspüren. Die Gebetsgemeinschaft unter der Leitung von Bruder Heinrich Dyck, Mitglied der englischen Mennonitengemeinde in Kelowna, war so rege und lebhaft, daß auch keine Minute versäumt wurde.

Dies war die sechste Glaubenskonferenz wozu die Redner von Außwärts eingeladen wurden. J. J. Toews, F. C. Peters und David Ewert sind bekannte Brüder, die uns in früheren Jahren gedient haben. In diesem Jahr war es Pastor Dieter P. Reda aus Calgary, der seine Botschaften auf den Epheserbrief aufbaute. Die Themen waren: *1. Das Meisterwerk Gottes; 2. Der Haushalt Gottes; 3. Der Tempel Gottes; 4. Der gesunde Leib und 5. Die reine Braut Jesu!.*

Bruder Reda ist ein von Gott begnadeter Redner und spricht sehr offen über kontroversale Fragen unsrer Zeit. Er hat manches an den Gemeinden zu rügen, aber er läßt es nicht dabei, sondern offenbart die Schrift und legt aus, was sie zu diesen Fragen sagt.

Daß diese Glaubenskonferenz eine Anziehungskraft besitzt, bewies das große vollbesetzte Gotteshaus. Etwa ein Drittel der Besucher war von außerhalb Kelowna. Auch aus andern Provinzen und aus Deutschland waren Zuhörer dabei. Sie alle wollten mit den Bildern, die aus dem Epheserbrief herausleuchten, näher bekannt werden. Sie alle stimmten den wohlbekannten Worten von Eva von Thiele-Winckler bei: *"Wo es gibt einen Segen zu erwischen, da bemühe ich mich dabei zu sein!"*

Die gastgebende Gemeinde hatte sich ernstlich bemüht, alle Gäste aufs Beste zu bewirten und das ist ihr ohne Zweifel auch gelungen. Ein Komitee plant schon die nächste Konferenz, die in Vancouver stattfinden soll. P. J. Froese

Coaldale, Alberta

Das neue Jahr begannen wir mit drei Abenden des Gebets. Besonders wertvoll und zum Segen sind die Zeugnisse nachher, wo manche Geschwister von ihren Erfahrungen mit dem Herrn berichten. Das Abendmahl feiern wir jeden Monat am ersten Sonntag abends.

Am Ostersonntag hatten wir die Freude sieben Personen zu taufen und in die Gemeinde aufzunehmen. Die Namen sind: **Gayle Hubert, Terry Reimer, Shelley Goertzen, George Goertzen, Michelle Neufeld, Darcy Siebert und Rachel Fast.**

Am 11. Juni hatten wir unsern Gottesdienst im Freien in Indian Battle Park, wo früher Indianer und Weiße kämpften. Gott Lob und Dank, daß dieses Vergangenheit ist. Heute leben wir in Frieden und Eintracht und können unser großes Land bauen.

Die Freiversammlung stand unter dem Motto aus Psalm 121: 1 und 2: "Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt". Bruder **Harley Berg** leitete den Gesang von vielen Chorusen die wir schon oft im Gotteshaus gesungen hatten.

Pastor **Rudy Heidebrecht** betete und Gehilfspastor **Ken Peters** brachte die Botschaft. Er sprach über das Gleichnis vom verlorenen Sohn aus Lukas 15. Der Vater hatte zwei Söhne. Der eine war ein Sklave der Arbeit und war seinem Vater nicht gut gesinnt. Der andere wollte das Leben genießen, forderte sein Erbteil und zog in die Ferne. Als er sein Hab und Gut mit seinen Freunden verlebt hatte, und sein Leben mühevoll zubringen mußte, kam er zur Besinnung und dachte an seinen reichen Vater. Er kehrte um mit dem Vorsatz, des Vaters Tagelöhner

zu werden, aber der Vater hatte alles bereit für ihn. Kleider, Schuhe, Ring, ein fettes Kalb - es fehlte an nichts. Er wurde wieder voll als Familienmitglied aufgenommen. Ja, volles Heil ist für jeden einzelnen da wenn er in Reue und Buße zurückfindet.

Sei still, denn ich bin dein Gott! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen (Johannes 14, 1). Die Räume des Himmels werden genug Platz für Bankett und Picknick bieten. Wir werden dort das Hochzeitsmahl des Lammes feiern. Die Gemeinde wird nach Offenbarung 19, 7 - 9 die Braut sein. Der Tod wird nicht mehr sein. Sonne und Mond werden nicht mehr notwendig sein, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie und ihre Leuchte ist das Lamm. Die Einladung zu dieser großen Hochzeitsfeier ergeht heute noch, genau wie damals in der Geschichte aus Lukas 14. Leider ist bei vielen kein Interesse zu kommen. Sie sind mit sich selber beschäftigt und schlagen die wiederholte Einladung aus. Nur wer mit ganzem Herzen will, wird Zeit finden zu kommen und die Herrlichkeit Gottes sehen (Offenbarung 19, 9).

Nach der gemeinsamen Mittagsmahlzeit teilte die Jugend sich in Gruppen auf. Verschiedene Sportarten wie Ballspielen und Hufeisenwerfen wurden angeboten. Die Kinder bis vierzehn Jahre machten Wettläufe, wobei man auch Preise gewinnen konnte. Die Senioren jubelten ihnen zu und riefen ihnen Mut zu, ihr Bestes zu geben. Dieser gemeinsame Tag ist ein Segen für jung und alt.

Wir haben auch Kranke in den Krankenhäusern deren wir fürbittend gedenken wollen: **Mary Schmidt, Philip Buhlin, Jacob Dorn, Adam Stickel, und Anna Wiens** zu Hause.

Der große MCC-Ausruf findet, wie jeden zweiten Juli, im Sportplex in Coaldale statt. An diesem Ausruf beteiligen sich alle mennonitischen Gemeinden in Südalberta, indem sie verschiedene angefertigte Sachen zusammenbringen um sie dann zu versteigern. Der letzte Erlös ergab über $120,000.00.

(Im Auftrag, Jacob Janzen)

North Kildonan MBG.

"Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke" (Psalm 18, 2). Mit diesem Gruß möchte ich die ganze Leserschaft grüßen.

Am Sonntagabend, den 7. Mai feierten wir das Abendmahl. An-

Tauffest in North Kildonan. Von links: Malcolm und Karen Shapansky, Ruth Popiel, Anita Rahn, Heather Braun, Angela Jean-Paul, Pastor John B. Epp.

Sommermissionare der North Kildonan Gemeinde. Hinten von links; Pastor John B. Epp, Konrad Dueck, Darlene Wiens, Jennifer Koslowsky, Paul Dueck, Hans Boge Jr. Vorne von links: Victor Neufeld, Helen Regehr, Elaine Gretschmann, Sigrid Froese, Irene Rahn. (Nicht auf dem Bild sind Peter und Judy von Kampen, die in Deutschland studieren und von dort aus einen Sommereinsatz machen.)

Für den, der Gott liebt,
ist es unmöglich,
Menschen nicht zu lieben.

Walter Goes

schließend hörten wir noch Berichte von verschiedenen Arbeitszweigen der Gemeinde. **Waldo Fast** berichtete von seiner Arbeit unter den Jungens in Stockades, **Robert Marsch** von seiner und seiner Frau **Hildes** Arbeit unter den Jugendlichen, während **Anita Rahn** darüber sprach, was es für sie bedeutet an dem Jugendprogramm teilzunehmen.

Wir wurden aufgefordert am Donnerstag, den 11. Mai Gebäck ins MCC Thrift Shop zu bringen, zum Verkauf und zu einem Muttertagstee.

Am Sonntag, den 14. Mai feierten wir Pfingsten und Muttertag. In der deutschen Andacht hörten wir eine Predigt aus Johannes 14, 17: "Der Heilige Geist im Gläubigen". Neun junge Ehepaare brachten ihre Kinder zur Einsegnung nach vorne.

Am Montag, den 15. Mai wurde unsre älteste Schwester, **Mary Jantz,** im Alter von 104 Jahren, zu Grabe getragen. Der Herr hat sie von den Beschwerden des irdischen Lebens erlöst. **Aganetha Bergen** wurde am 2. Juni mit 93 Jahren aus diesem Leben gerufen.

Am 28. Mai hatten wir die Abschiedsfeier von unserem Gehilfspastor **Ron Braun** und Familie. Am darauffolgenden Sonntag hörten wir ein Konzert von geistlichen Liedern, gesungen von einem dreißigstimmigen Chor aus Derschlag, Westdeutschland.

Am Sonntagabend, den 11. Juni gaben dreizehn Jugendliche, die sich für einen Sommermissionsdienst bereit erklärt hatten, in der North Kildonan MB Gemeinde ihre Zeugnisse und wurden von der Gemeinde eingesegnet.

Vom 15. bis 18. Juni hatte die Gemeinde eine Freizeit in Camp Arnes. Wer nicht das ganze Wochenende in Arnes verbringen wollte oder konnte, hatte Gelegenheit am Sonntag mit einem Bus für den einen Tag nach Arnes zu fahren.

Das Wetter war sehr günstig. Es gab Gelegenheit sich an Bootfahrten, Ballspielen, Pferdereiten und anderen Tätigkeiten zu beteiligen. Das Essen war sehr gut. Der Gastredner war unser Ausscheidender Gehilfspastor **Ron Braun.** Es war eine gesegnete Zeit, verbunden mit inniger Gemeinschaft.

Es war ein Tauffest geplant; da aber das Wasser noch zu kalt war, wurde die Taufe am 25. Juni im Taufbecken unseres Gotteshauses vollzogen. Am Abend desselben Tages wurden zuerst die sechs neuen Glieder in die Gemeinde aufgenommen, dann wurde das Abendmahl gefeiert.

Um diese Jahreszeit fahren viele Geschwister auf Urlaub oder in ihre Sommerhäuschen. Die Tätigkeiten der verschiedenen Zweige der Gemeinde lassen etwas nach.

Wir wünschen allen Reisenden, sowie allen Lesern, Gottes Schutz und einen frohen Sommer.

(Tina Buller, Korr.)

Culloden MB Gemeinde

Wir haben Hochsommer. Obst- und Gemüse sind uns durch Gärten und Felder in Fülle beschert. In diesem Jahr fand die Kanadische Konferenz in unmittelbarer Nähe, in der Fraserview MB Kirche statt. Dadurch wurde es uns möglich an einigen Versammlungen teilzunehmen und von dem Wirken Gottes an vielen Orten zu hören.

In diesem Frühjahr ist eine Gruppe aus unsrer Gemeinde, unter der Leitung von Prediger **Hans Wiens** und Gehilfspastor **Walter Fast,** nach Mexiko ausgereist, um sich dort evangelistisch einzusetzen. Im Krankenhaus auf einem Missionskomplex gab es auch viel praktische Arbeit zu tun. Als wir im April besondere Betonung auf Mission legten, hörten wir einen Bericht anhand von Dias über die getane Arbeit.

An einem Junisonntag machten wir einen Besuchstag. Viele meldeten sich, Gäste aufzunehmen oder auch Gäste zu sein. Es wurde ein gelungener Versuch.

Wir hatten einen Männerchor vom Janz Team in Deutschland zu Besuch. **Constance Cumbey** sprach an einem Tag über das *"New Age Movement"*. **Helmut Gräwe,** der jetzt in Calgary ist, berichtete aus seinem Leben und seiner Arbeit mit *"Venture Teams International"*.

Neue Diakonenehepaare in Culloden. Bild von links: Gehilfspastor Walter und Ann Fast, Werner und Margareth Neufeld, Edwin und Edith Derksen, Max und Helene Neufeld, Cornie und Elsa Braun, Hans und Sara Federau, Edward und Elfrieda Wiens, Pastor Rudie und Louise Willms, Jugendpastor Cornelius und Cynthia Neufeld.

Karin Derksen ist für einen Kurzeinsatz nach Mexiko gegangen.

Wir durften ein Tauffest feiern. Vier junge Menschen wurden willig dem Herrn in der Taufe zu folgen.

Tauffest in Culloden. Bild hinten von links: Jugendpastor Cornelius Neufeld, Pastor Rudie Willms, Gehilfspastor Walter Fast. Täuflinge vorne von links: Lory Hinz, Nancy Schellenberg, Caola Derksen, Ada Dickens.

Am selben Tag geschah die Einsegnung von sechs Diakonenehepaare. Wir freuen uns, daß dieser Zweig der Gemeindearbeit die erforderlichen Mitarbeiter bekommen hat.

Zwei Hochzeiten sind gefeiert worden: **Rod Klassen mit Karin Friesen und Sheldon Willems mit Linda Sudermann.**

Den Frieden Gottes allen Lesern!

(Fr. Arnold Schmidt, Korr.)

* * * *

Kitchener MB Gemeinde

Unsre Gemeinde ist in "Care Groups" (Seelsorgergruppen) aufgeteilt. Jede Gruppe steht unter der Leitung von einem Diakonenehepaar. Nach dem Morgengottesdienst versammeln wir uns im kleinen Saal. Dort wird ein kleines Mittagsbrot eingenommen, wie zum Beispiel: belegte Brötchen, Gurken, Gemüsesorten, Obst und Gebäck mit Kaffee. Nachher sitzen wir im Kreis und jeder stellt sich selber vor und erzählt etwas aus seinem Leben. Auf diese Art lernt man sich besser kennen.

Im April sprach **Isaak Thiessen** im deutschen Gottesdienst über das Gefühlsleben. Die Gefühle haben eine große Kraft, sie können zum Guten oder zum Bösen führen. Wir durften Geschwister **Heinrichs** aus Brasilien begrüßen. Sie haben in Deutschland mit dem Janzteam gearbeitet und waren auf dem Weg zurück nach Brasilien.

Auch hörten wir einen Diabericht über Camp Crossroads. **Joyce Schimpky** versteht es interessant zu machen. Die Gruppe "Tuesday Afternooners" machte eine Sesselfahrt nach China, mit Marco Polo. Was abenteuerlustige Menschen alles ertragen können!

Im Monat April wurden **Paul Papenfuss und Arwit Petkau** getauft und in die Gemeinde aufgenommen. **George Boici, Kevin Schmidt und Justin Thielman** kamen durch Zeugnis dazu.

Am 16. April begrüßten wir **Gareth und Gayle Goossen,** die unsere Gemeinde als Kandidaten für den Dienst am Wort aus der Cariboo Bethel (MB) Gemeinde in Williams Lake besuchten. Schwester Goossen erzählte den Kindern vom verlorenen Sohn, der einmal fort von zu Hause wollte. Auf die Frage, ob sie auch einmal fort möchten, war ein vielstimmiges "Ja" zu hören. Warum eigentlich? Ja, man muß immer tun was befohlen ist, immer gehorchen, immer das Zimmer aufräumen, die Kleider dürfen nicht einfach hingeworfen werden... Nur gab die Alternative, Schweine hüten und hungern, viel Anregung zur Überlegung.

Bruder Goossen sprach über die Liebe des Vaters. Er wartete, er lief dem Sohn entgegen, er befahl den Dienern das Kleid zu bringen, die Schuhe, den Ring. Wie verhalten wir uns wenn eine verirrte Seele zurückkehrt?

Abends erzählte Ehepaar Goossen wie sie zum Glauben kamen und zum Dienst, nach Richter 9, 14. Nach der Versammlung blieb die Gemeinde zurück. Es gab eine lebhafte Besprechung. Bruder Goossen wurde mit großer Stimmenmehrheit als Jugendpastor gewählt.

In diesem Monat verließen uns zwei Geschwister: Bruder **Heinrich Reimer** und Schwester **Margret Fast.** Sie sind nach Tabor Manor umgezogen, die Gemeinde wünscht ihnen Gottes Geleit.

Die "Tuesday Afternooners" hatten **Ben und Ann Klassen** von Quebec eingeladen. Sie erzählten aus ihrer Arbeit und wie die Gläubigen einen Einfluß auf die Umwelt gehabt haben. Wir wurden aufgerufen,mehr für die Gemeinden in Quebec zu beten.

Am 30. April besuchte uns das Bethany Bible Institute. Sie sangen eine Anzahl Lieder, auch ein deutsches darunter: "Was kann es Schönres geben?" Dann gaben sie uns eine eindrucksvolle musikalische Darbietung des Propheten Elia. Wenn 38 Menschen die Hände emporheben, wie damals die Baalspriester, und schreien zu Baal, schreien um Feuer für das Opfer, bekommen wir eine Vorstellung vom Götzendienst. Und dann Elias Gebet um Feuer — und es kam herab. Die Menschen fielen auf ihre Knie — Totenstille... und dann! Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott!

Der Monat Mai fing trübe und mit Regen an. Die "Tuesday Afternooners" machten eine Reise durch Waterloo County. Sie besuchten eine Farm der Old Order Mennoniten.

Der Gabenverein feierte im Tabor Manor Geburtstag.

Am 5. Mai hatten **Phillip Enns und Lory Croh** Hochzeit. Zwei Brautpaare wurden der Gemeinde vorgestellt: **Abe Schmidt und Edith Wiens** (Winnipeg) und **Elenore Klassen und Isaak Klassen** (Virgil).

Der Monat Mai eignet sich auch sehr zum Reisen - es geht nach Israel, Deutschland, in die Türkei, sogar nach Island, um Kalifornien und Florida nicht zu erwähnen.

Dieser Monat wurde den Familien gewidmet. Am Muttertag stand ein wunderschöner Blumenstraus in der Kirche. Die Brüder **Walter, Victor und Jake Willms** hatten ihn zum Andenken an ihre Mutter hingestellt.

Am 17. Mai wurde auf der Gemeindestunde beschloßen im Sommer die Abendversammlungen nicht aufzuheben.

Da **John Goerz** den Gemeindechor nur zeitweilig übernommen hatte, wurde **Elvira Froese** gebeten den Chor zu übernehmen. Somit fängt ein neuer Abschnitt im Gemeindechor

an.

Am 28. Mai wurden folgende Kinder gesegnet: **Jennifer Bilanca, Tanya Mishel Hamilton, Carianne Louise Neufeld und Timothy Stephen Wilton.**

Im Abendgottesdienst wurden vier Personen aufgefordert,etwas aus ihrem Leben zu erzählen. **Anali Mathies** und **Darren Arndt** sprachen über die Verantwortung,die junge Christen heute auf sich nehmen. Es soll uns zur Fürbitte treiben. **Sara Isaak und C. J. Rempel,** die schon im fortgeschrittenen Alter stehen, sprachen zum Thema: "Wenn ich noch einmal neu anfangen könnte..." Das ist ja unmöglich, aber der Herr macht alles wohl!

Am 4. Juni sprach Bruder **Gerhard Bachman** im deutschen Gottesdienst über den Sorgengeist. Sorgen sind Notlagen, baue nicht auf dich selber, Jesus weiß was wir brauchen. Im englischen Gottesdienst sprach Rev. **Dennis Pape** über das Abendmahl. Das Abendmahl ist die tiefste Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus. Es war eine zu Herzen gehende Botschaft. Abends sprachen **Dennis Willms,** ein medizinischer Anthropologe der McMaster Universität in Hamilton, und **John Reimer,** Mitglied im Parliament. Ihre Themen waren: "Ein Fenster in die Welt".

Am 11. Juni diente uns eine Gruppe aus Kenja und Nairobi mit Gesang und Zeugnissen. Sie sahen so froh aus, man mußte sie lieben.

Ein besonderer Tag wurde der 18. Juni. Wir durften die Geschwister **Ed und Margret Boldt** begrüßen. Sie sind am 15. Juni aus China zurückgekehrt. Am 20. August werden sie uns einen Bericht über ihre letzten Wochen in China geben. Sie haben in Nanchong im Teacher's College unterrichtet.

Am 25. Juni war die Absolvierung der Sonntagschüler. Die Primaries und Juniors füllten die Chorplätze und sangen mehrere Lieder unter der Leitung von **Nancy Dyck.** Dann kam die Schar der Kleinen aus dem Kindergarten und sang mit **Helga Wohlgemuth.** Man möchte beten "Herr, bewahre diese Kleinen!" Eine Anzahl Kinder erhielten eine Bescheinigung, ausgeteilt von **Nell Peters.**

Pastor **Ron Toews** sprach über den Säeman. Unsere Aufgabe ist es, zu säen; wo der Same aufgeht,ist Gottes Sache.

Abends brachte unsre Tochtergemeinde Glencairn ein Programm. Es bestand aus Gruppengesängen, Zeugnissen und mehreren Liedern auf Instrumenten vorgetragen. Pastor **Paul Unger** hatte eine kurze Botschaft. Nach dem Programm wurden Erfrischungen angeboten.

(S. Isaak, Korr.)

Altenfest in Winkler

Das gewesene Gotteshaus der Winkler MB Gemeinde ist verkauft worden. Hier versammelt sich jetzt die Winkler Mennonitengemeinde. Am Sonntag, den 4. Juni lud sie das allgemeine Altenfest ein. Der Besuch war erfreulich. Die Gemeinde hatte sich viel Mühe gemacht um das Fest zu verschönern, sogar deutsche Lieder waren vervielfältigt worden. Vorsitzender John J. Janzen hatte die Leitung. Recht viele Personen bestellten sich eine Kasette vom Nachmittagsprogramm.

"Gehe nicht vorbei, O Heiland" sang die ganze Versammlung als Gebet. Bruder Ben Wall von der Ortsgemeinde hatte ein herzliches "Willkommen" für alle. Er las Psalm 146 und betete. Der Gemeindechor sang: "Wehrlos und verlassen..." und "Jesus führt mich Allerwege".

Zwei Giesbrecht Schwestern aus Rosetown, etwas südlich von Plum Coulee, brachten Gesang und Musik auf verschiedenen Instrumenten. Ihre Lieder waren: "Komm doch zur Quelle des Lebens" und "Was macht mich von Sünden rein?".

Als Gastredner war Prediger C. B. Loewen, der Redner des Radioprogramms "Die gute Nachricht", eingeladen worden. Wie in der Radiosendung, sprach er auch an diesem Nachmittag Plattdeutsch. Er las zur Grundlage des Themas "Das Älterwerden" folgende Schriftstellen: Prediger 12, 1 - 7, Psalm 90, 9 - 12 und 1. Petrus 1, 24. Älterwerden ist Teil des Lebens, wir werden alle älter. Älterwerden bedeutet, daß unsre Lebenszeit verlängert wird. Das ist Gnade von Gott, ein Vorrecht. Keiner will jung sterben. Älterwerden bedeutet nicht schlechter, sondern reifer werden. Manch ein Älterer überlegt seine Arbeit reichlich bevor er beginnt, ein emsiger Junger kann durch Unerfahrung schnell Fehler machen. Die Alten haben viel in der Schule des Lebens gelernt. Durch diese Sammlung an Weisheit werden sie brauchbar. (Bruder Loewen bat alle Anwesenden herzlich, doch ihre Erfahrungen mit Gott aufzuschreiben. Auch wenn diese Schriften unvollkommen sind, können sie zum Segen für die Nachkommen werden). Älterwerden bedeutet auch Erneuerung. Wir können uns verändern, wir können besser werden und abbauen was uns selber, unserm Ehepartner, und unsern Kindern nicht gefällt. Älterwerden bedeutet bereit zu sein für etwas Besseres. Oft kommt die Frucht des Lebens erst nach dem Sterben auf die Nachkommen. Mütter, die "nur" eine Familie großgezogen haben, haben auch einen Anteil an den erfolgreichen Diensten ihrer Kinder.Er berichtete aus seiner eigenen Familie, daß vier der Kinder Prediger geworden sind, was nicht zuletzt auf den Anteil der Mutter zurückzuführen ist.

Familie Reimer aus Morris diente mit Gesang. Zum ersten Lied "Der Weg des Herrn ist der beste Weg" berichtete die Tochter, daß es von einem durch Unfall Gelähmten geschrieben wurde. Sie sangen auch "Treu, O mein Herr zu Dir". Viel interessantes Freiwilliges folgte. Es herrschte ein guter Geist. Eine Kollekte zur Deckung der Unkosten und fürs MCC wurde gesammelt.

Prediger John Thiessen machte einen passenden Schluß und dankte für die Speise, die im Anschluß im Kellerraum der Kirche serviert wurde. Es wurde ein rechtes Liebesmahl. Die neue Gemeinde hat es wirklich gut gemacht.

Frau J. J. Janzen

Missionsnachrichten

Die Rückkehr der Wiedertäufer

Die Glaubenstage vom 13. - 15. Mai, 1989 (Pfingsten) in Innsbruck, Tirol, standen im Zeichen der EINHEIT, der VIELFALT, der FREUDE und der WAHRNEHMUNG UNSERER VERGANGENHEIT als Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Gemeinden in Österreich (ARGEGÖ). Ungefähr 600 Christen aus ganz Österreich versammelten sich aus allen Bundesländern und vielen Gemeinden um miteinander, nicht nur Pfingsten zu feiern, sondern auch Wachstumsschritte des Glaubens vorgeführt zu bekommen. Es war erstaunlich, für österreichische Verhältnisse, so viele Christen in einer Stadt und in einer Stadthalle zu sehen. Was noch vor 30 Jahren eine Unmöglichkeit war, wurde jetzt zur Wirklichkeit.

Die erste Erweckungswelle war in Österreich aber schon viel früher. Etliche Jahre nach der Entstehung der Wiedertäufer in Zürich, Schweiz, im Jahre 1524, kamen die jungen Missionare aus der Schweiz und Deutschland nach Österreich. Sie nahmen ihren Auftrag ernst.

Bis 1540 waren in Tirol, Österreich, schon an 20,000 Christen. Mit dem ersten Anfang kam aber auch zugleich eine große Verfolgung für die Wiedertäufer in Tirol und brachte ein schreckliches Ende für viele Christen. In Hall, 6 Km. östlich von Innsbruck wurden Anna Maler und Ursula Ochsentreiber 1529 im Fluß Inn ertränkt. Imst, eine Stadt 60 Km. westlich von Innsbruck, wurde zum Schauplatz der Verbrennung von Sebastian Glaser (Hubmaier) und Hans Grünfelder. Kitzbühl und Kufstein, in den Jahren 1527-30, hatte wenigstens siebzig Märtyrer zu verzeichnen. In Rattenberg, 40 Km. östlich von Innsbruck, wurden 70 Christen 1528 für ihren Glauben hingerichtet. Das bedeutet, jeder zehnte Einwohner in Rattenberg wurde getötet, denn diese Stadt hatte eine Befölkerung von 700 Menschen. Es zeigt uns auch den gewaltigen Einfluß der Wiedertäufer auf ihre Umgebung.

Für ungefähr 430 Jahre wurde das wahre Christentum in Österreich lahmgelegt. Das Jahr 1989 sah die Rückkehr der Wiedertäufer in Innsbruck, Tirol. Es ist nur zu hoffen das diese Rückkehr der Wiedertäufer denselben Ernst und Eifer zu Tage bringen wird. Die Tage vom 13. - 15. Mai in Innsbruck waren ein guter Anfang.

Die EINHEIT der Glaubenstage zeigte sich in der Tatsache, daß so viele Christen aus so vielen Denominationen beisamen waren, die aber nie von ihrer Glaubensgemeinschaft, sondern von Christus, sprachen. Jede Glaubensgemeinschaft vertritt ihre Richtung und Lehre, aber Christus ist allen zum Mittelpunkt geworden.

Die VIELFALT zeigte sich in der harmonischen Organisation, wo Kinder, Jugend und Erwachsene ihre Gaben zu Tage bringen durften.

Welch eine FREUDE kam immer wieder zum Ausdruck! Diese Freude war die Ausdrucksweise des Spielens, des Betens, des Singens. Für die Welser MB Gemeinde war die Freude noch größer als sie zu den Siegern der Innsbrucker Spiele erklärt wurden. Als die Kinder und die Jugend ihre Beiträge lieferten, sah man die Freude auf den Gesichtern der Vorführenden und der Zuhörer.

Der Redner sprach über Glaubensschritte im Leben der Christen. Bruder Albietz, aus der Schweiz, verstand es die Leute hellhörig zu machen. Es ist wichtig daß ein Kind Milch erhält, aber es darf nicht nur bei der Milch bleiben. Festere Speisen müssen zur täglichen Nahrung gehören. Der Säugling, das Kind, der Jugendliche, der Erwachsene sollen zum Lehrer des Glaubens werden. Manch ein Säugling in Österreich ist Säugling geblieben, weil keiner da war der die Glaubensschritte kannte, oder sie weitergeben konnte.

Wir beten für eine Befähigung aller Christen und für eine wirkliche Rückkehr der ersten Wiedertäufer in ganz Österreich. Es geht uns ja nicht nur um die Wiedertäufer, aber um die Rückkehr des wahren Christentums, wie es uns in den ersten Kapiteln der Apostelgeschichte geschildert wird. Wer möchte diese Herausforderung annehmen und ausleben?

Jacob Thielmann

Trostberg, Westdeutschland

"Wenn wir auf unsre Arbeit schauen," schreiben "Good News Corps" Missionare **Jake und Mary Wiens,** "sehen wir nur wenig Fortschritt. Trotzdem beten und arbeiten wir weiter in der Hoffnung, daß Gott im inneren Leben des Einzelnen wirkt, und daß eines Tages diese Veränderungen sichtbar werden. In diesem Prozess lernen wir es,treu zu sein und zu sähen, auch wenn der Erfolg ausbleibt."

Trotz der entmutigenden Lage, sind Jake und Mary dankbar für das, was geschiet. Im März trafen sich die Männer der Gemeinde zu einer Rüstzeit. "Dadurch wuchsen wir zusammen und bekamen eine neue Sicht für Gottes Ziele mit unsrer Gemeinde", berichtet Jake.

Nach Ostern zeigte die Gemeinde im Trostberg Kino den Film "Jesus". In anderen Städten war der Zulauf groß gewesen, in Trostberg kamen an den neun Abenden nur 170 Personen. Trotzdem freuen sich Jake und Mary, daß sie die Gelegenheit hatten,Johannesevangelien an die Besucher weiterzugeben. Auch hatten sie mit manchen, die am Büchertisch stehen blieben, inhaltsreiche Gespräche.

Missionsbericht aus Uruguay

Paysandu, im Mai 1989
von Herman und Anne Buller

Liebe Gebetspartner!

Freut Euch mit uns! Am 7. Mai haben wir unsre frisch renovierten Räume Gott geweiht. Wir haben uns dazu hingegeben, hier in Paysandu eine Gemeinde zu bauen. Siebzig Gäste, die entweder saßen oder standen und sieben verschiedene Gemeinderichtungen vertraten, waren gekommen um an der Einweihung teilzunehmen. Einige davon brachten Gott besonderes Lob durch Gesang und Musik.

Welcher Segen ist durch dieses Gebäude schon entstanden! Wir haben eine Sonntagschule, bestehend aus 34 Schülern, die in drei Gruppen eingeteilt ist. Wir sollten diese Gruppen noch mehr teilen, aber es fehlt uns an Lehrern. Gott ist treu im Berufen derer, die Er erwählt hat. Es sieht so aus, als ob wir Hilfe aus der mennonitischen Kolonie Gartental (etwa 50 Kilometer südlich von Paysandu) erhalten könnten.

Noch ein Anziehungsobjekt für die Kinder ist unser neueingestellter Tennistisch. An einigen Nachmittagen der Woche sind sie zum Spiel eingeladen. Sie dürfen sich auch an den Zeitschriften und Büchern in unsrem Lesezimmer erfreuen. Wir sehen wie der Heilige Geist anfängt,junge Herzen für das neue Leben in Jesus Christus zu öffnen.

Unsre Heimatgemeinde ist "New Life Fellowship" (Neues Leben Gemeinschaft) in Union City, Kalifornien. Darum dachten wir, daß es auch passend wäre, wenn wir uns in dieser Gegend mit einem Schild aus Akrylic als "Vida Neuva" (Neues Leben) bezeichnen.

Unsre Gottesdienste sind gewachsen. Mehr als 40 Personen nehmen teil. Darum ist es notwendig, mehr Sitzplätze zu schaffen. Der Umzug aus unsrem Wohnzimmer zum neuen Anbetungsort hat sich dahin ausgewirkt, daß mehr Leute kommen. An den Dienstagen treffen wir uns zum Gebet. Wir haben die kleinen Gruppen in unsrem Gottesdienst vereinigt, und nehmen uns besonders Zeit, sie im Wort Gottes zu unterrichten.

BITTET DEN HERRN DER ERNTE

... Ihr werdet Euch vielleicht daran erinnern, daß wir im vorigen Jahr ein Mitarbeiter-Ehepaar aus Montevideo erwarteten. Es wurde jedoch nichts daraus. Darum beten wir weiter um Mitarbeiter, die wir anlernen können und die später die Verantwortung für die Leitung in der Arbeit übernehmen können.

Wir preisen den Herrn für **Abel und Isabel Obarni.** Sie sind die ersten, die getauft wurden nach unsrer Ankunfkt. Ihr Glaube und ihre Hingabe an den Herrn wachsen. Isabel hat begonnen, die Anfängerklasse zu unterrichten und hat wirklich Freude daran. Früher diente sie als Katechetin in der katholischen Kirche in San Javier. Abel ist ein fähiger und energischer Baumeister mit Erfahrung in allen Zweigen des Bauwesens. Gott benutzte seine Talente bei der Fertigstellung unsrer Räumlichkeiten. Der Heilige Geist entwickelt in ihnen die erfreuliche Frucht, die sie zu Pfeilern in der Gemeinde machen wird.

BITTE BETET

...für Familie **Mesias.** Sie sind Eigentümer des Hauses, das wir voriges Jahr für **Mario** mieteten. Eine gute Freundschaft ist entstanden. Ihre zwei Töchter haben geheiratet. **Elana,** die jüngste der beiden, ist kürzlich Mutter geworden. Sie schätzen unsre Besuche. Betet bitte, daß sie ihre Herzen für den Herrn und sein Wort öffnen. Elanas Mann heißt **Carlos,** das andere Ehepaar ist **Laura und Alberto.** Die Eltern heißen **Don Silvario und Donna America.**

WENN DIE HIMMEL WIE ERZ SIND

... Uruguay leidet schon zum zweiten Jahr an einer Dürre, wie es sie seit 1942 nicht gegeben hat. Die Stadt Melo erhält mit Tankwagonnen der Eisenbahn ihr Trinkwasser. Rivera, nördlich an der brazilianischen Grenze gelegen, ist fast ausgetrocknet. Tausende von Rindern und Schafen sind wegen Wasser- und Weidemangel umgekommen. Viele Brunnen sind trocken. Drei Hydro-Elektro Stationen am Rio Negra, dem größten Inlandfluß, haben aufgehört Elektrizität zu produzieren.

Aber das ist noch alles gering im Vergleich zu dem wirtschaftlichen und politischen Durcheinander im Land auf der andern Seite des Flußes - Argentinien. Sicherlich läßt Gott diese Zeit voller Stress zu, um unsere Aufmerksamkeit auf Sich zu richten. Er ruft diese Nationen zur Buße und zur Umkehr zu Jesus als ihrem Heil.

"Laßt uns erforschen und prüfen unseren Wandel und uns zum Herrn bekehren" (Klagelieder 3, 40).

Der Menschen Verlegenheit ist Gottes Gelegenheit! Bitte betet...

(eingesandt von Anna Sukkau)

Familie Wiens hat Kontakt zu einigen katholischen Familien, die an ihrem Evangelisationskreis teilnehmen. Diese Leute haben Fragen über die Taufe an Kleinkinder und die Konfirmation für Jugendliche. Nur durch fortwährendes Gebet werden die Fragenden Antworten finden und die Nichtchristen die Neugeburt erleben.

(aus "Witness" von MBM/S)

Laß in deinen trüben Tagen nicht die Sorgen Wurzeln schlagen. Gott will, daß in Leid und Mühen dir auch Freudenblumen blühen.

Mennonitische Weltkonferenz Nachrichten

Mehr als 40 Pastore nahmen an der Konferenz der holländischen Mennoniten zum Thema 'Die Taufe und das mennonitische Verständnis'' in Elspeet, Holland teil. Die holländische mennonitische Praxis ist einmalig auf der Welt, indem ein jeder Taufkandidat ein geschriebenes, persönliches Glaubensbekenntnis einreichen muß. Manche Gemeinden schlagen vor, daß dieses Bekenntnis alle Paar Jahre erneuert wird.

Pastor G. G. Hoekema aus Aalsmeer dient als Sekretär der Allgemeinen Holländischen Pastorenvereinigung. Er berichtete, daß Tauffragen nicht nur den Glaubensstand des Kandidaten erproben, sondern auch die Gemeinde in Frage stellen. Glaube und Zeugnis sind nicht dasselbe, deshalb sollte das Bekenntnis mit der Taufhandlung zusammen geschehen.

Fragen die von der Gemeinde an den Taufkandidaten gestellt werden müßten Folgendes enthalten:

Bist du bereit die Taufe als ein Zeichen des Bündnisses Gottes mit dir anzunehmen und ist die Taufe dein Bündnis mit Gott und Seiner Gemeinde?

Bist du bereit mit uns, die wir Glieder dieser Gemeinde sind, die Verantwortung auf dich zu nehmen auf den Wegen des Reiches Gottes zu wandeln, nach den Verheißungen Gottes in Christus? Versprichst du, erneut und motiviert durch den Geist, immerfort ein Zeugnis des Friedens und der Gleichberechtigkeit in dieser Welt aufrechtzuerhalten?

(nach einem Bericht in ''Algemeen Doopsgezind Weekblad'')

MCC Nachrichten

— **Kevin Shaw** aus Delta, BC beginnt einen zwei-jährigen Dienst als Sprach- und Literaturlehrer am Lehrerinstitut in Namchong mit MCC in China. Er wird unter dem *China Educational Exchange* Programm dienen, wird aber vom MCC unterstützt. MCC arbeitet in China mit fünf anderen mennonitischen Organisationen zusammen. Kevin Shaw hat in *Simon Fraser Universität* in Burnaby, BC studiert und war zuletzt in New Westminster, BC als Geschäftsführer tätig. Er ist Mitglied der Cedar Park MB Gemeinde in Delta. Seine Eltern sind **Dave und Elma Shaw,** Tsawwassen, BC. und seine Kinder heißen **Allison und Michael.**

— **Lorna Unger** aus Winnipeg, MB wird in Chongging, China zwei Jahre lang Englisch als Fremdsprache unterrichten. Sie arbeitet unter dem *China Educational Exchange* Programm, wird aber vom MCC unterstützt. Früher hat sie in Akron, Pa. mit dem MCC gearbeitet. Sie hat in der Manitoba Universität Deutsch und Pädagogik studiert. Zuletzt hatte sie eine Verantwortung im Büro des MB Bible College in Winnipeg. Sie besuchte in Winnipeg die Grain of Wheat Gemeinde. Ihre Eltern sind **Elsie und Jake Unger** aus Winnipeg.

— **Arlene und Peter Block** aus Saskatoon, SK beginnen einen dreijährigen Dienst mit MCC in Kathmandu, Nepal. Peter ist chirurgischer Arzt. Früher haben sie mit der MB Missionsbehörde in Indien gedient, und mit dem *Eastern Mennonite Board of Missions* in Äthiopien. Beide haben in der Saskatoon Universität studiert, sie als Laborantin, und er als Chirurg. Arlene und Peter Block sind Mitglieder der Forest Grove (MB) Community Gemeinde in Saskatoon. Ihre Kinder sind **Barbara, Karen, Janice und David.** Die Eltern von Arlene sind **Carl und Helen Weicker,** von Peter **Cornelia (†) und John Block,** alle aus Saskatoon.

— **Marilyn Heinrichs** aus Niverville hat eine drei-jährige Stelle mit MCC in Manuf, Ägypten angefangen. Sie wird Krankenpersonal ausbilden helfen. Marilyn ist Mitglied der MB Gemeinde in Niverville, Manitoba.

— Es kommen immer mehr Mennoniten aus Mexiko, um in Zentren wie Aylmer und Leamington und eine ganze Anzahl kleinerer Orte im ländlichen Ontario Arbeit und Verdienst zu suchen. Die EMMC, EMC und MB Konferenzen sind alle bemüht, diesen eine geistliche Heimat zu bieten. Das MCC hat **Marvin Dueck** als zweiten Immigrantenbeamten in Chatham, ON eingesetzt, um den Einreisenden behilflich zu sein ihre Papiere in Ordnung zu bekommen und Arbeit zu finden.

(aus ''MBC Expression'')

— **Willie Reimer,** MCC Vertreter für Äthiopien und Sudan, berichtete in seiner Heimatgemeinde, North Kildonan, Winnipeg, im Morgengottesdienst am 30. Juli. Die Lage in diesen Ländern ist recht traurig, besonders für Kinder der vielen Flüchtlinge, infolge von Krieg, Dürre und Hungersnot. Willie und Ingrid Reimer mit ihren drei Kindern gedenken später im Sommer zurück nach Kenya zu reisen wo die Familie wohnhaft ist.

Neue Lehrer die am 14. Juli nach China gingen. Von links: Lorna Unger, Judy Hansen, Kevin Shaw, Peter Harnish, Sharon und David Harper.

— *China Educational Exchange* hielt vom 10. bis zum 13. Juli eine Orientierung, in Grantham, Pennsylvania, ab, für sechs neue Lehrer. Sie gesellen sich zu fünf andern Lehrern und einer Krankenschwester die nach den großen Unruhen in China jetzt zurückfahren. Man versuchte sie für die veränderte Sachlage vorzubereiten. Alle zwölf gehen in die Provinz Sichuan. Die Zahl ist bedeutend zurückgegangen von den 30 die voriges Jahr in China dienten.

Information der Umsiedlerbetreuung

Liste Nr. 359

20.527 Unrau, Heinrich 06.01.35 Stepanowka
20.528 Unrau, Helene/Braun 15.08.37 Orenburg
Eingetroffen am 4.11.88 aus Frunse
Adresse: 4750 U-M, Auf der Tüte 117, III C

20.529 Unrau, Heinrich 03.12.62 Orenburg
20.530 Unrau, Irina 20.11.60 Omsk
20.531 Unrau, Maria 03.09.87 Frunse
Eingetroffen am 4.11.88 aus Frunse
Adresse: 4750 U-M, Auf der Tüte 117, IV C

20.532 Vogt, Andreas 25.05.75 Kasachstan
20.533 Vogt, Maria/Fransen 05.12.55 Kasachstan
20.534 Vogt, Eleonora 07.01.80 Kirgisien
20.535 Vogt, Irena 27.03.82 Kirgisien
20.536 Vogt, Andreas 08.05.86 Kirgisien
Eingetroffen am 25.10.88 aus Kant, Kirg.
Adresse: 4750 U-M, Auf der Tüte 72, I B

20.537 Wall, Abraham 02.04.27 Ufa
20.538 Wall, Katharina/Delker 15.04.29 Kaukasus
Eingetroffen am 18.8.88 aus Karaganda
Adresse: 4619 Landesstelle Oberaden Nr. 404

20.539 Wall, Abraham 24.10.60 Karaganda
20.540 Wall, Maria/Tun 18.06.59 Karaganda
20.541 Wall, Harri 03.03.83 Karaganda
20.542 Wall, Erich 17.09.84 Karaganda
20.543 Wall, Abraham 12.10.86 Karaganda
Eingetroffen am 18.8.88 aus Karaganda
Adresse: 4619 Landesstelle Oberaden Nr.403

20.544 Wall, Johann 06.05.53 Karaganda
20.545 Wall, Irma/Gutschmidt 03.06.50 Karaganda
20.546 Wall, Witali 07.05.75 Karaganda
20.547 Wall, Lilli 22.07.78 Karaganda
20.548 Wall, Valentina 15.05.82 Karaganda
Eingetroffen am 18.8.88 aus Karaganda
Adresse: 4619 Landesstelle Oberaden Nr.404

20.549 Wall, Viktor 12.07.57 Karaganda
20.550 Wall, Anna/Tun 14.10.57 Karaganda
20.551 Wall, Irina 01.04.79 Karaganda
20.552 Wall, Viktor 24.07.81 Karaganda
20.553 Wall, Larissa 16.01.84 Karaganda
20.554 Wall, Alexander 20.04.86 Karaganda
20.555 Wall, Anna 13.04.88 Karaganda
Eingetroffen am 18.8.88 aus Karaganda
Adresse: 4619 Landesstelle Oberaden Nr.402

20.556 Warkentin, Eduard 02.08.58 Stschutschinsk
20.557 Warkentin, Anna/Wedel 13.01.57 Sibirien
20.558 Warkentin, Witali 22.05.81 Kant
20.559 Warkentin, Willi 08.02.83 Kant
20.560 Warkentin, Rudolf 29.12.85 Kant
Eingetroffen am 1.9.88 aus Kant, Kirgisien
Adresse: 4619 Landestelle Oberaden Nr.241

20.561 Warkentin, Eduard 29.04.56 Kustanaj, Kas.
20.562 Warkentin, Helene/Voth 28.05.50 Jurga,
20.563 Warkentin, Inna 16.02.80 Kant
20.564 Warkentin, Helene 13.02.81 Kant,
20.565 Warkentin, Elli 07.05.82 Kant
20.566 Warkentin, Eduard 20.09.83 Kant
20.567 Warkentin, Anita 09.10.84 Kant
20.568 Warkentin, Irene 19.09.86 Kant
Eingetroffen am 15.10.88 aus Kant, Kirg.
Adresse: 4750 U-M, Auf der Tüte 131, III A

20.569 Warkentin, Nikolaus 09.11.51 Stschutschinsk
20.570 Warkentin, Lydia/Pinkovsky 28.05.50 "
20.571 Warkentin, Viktor 21.09.74 Taschkent
20.572 Warkentin, Waldemar 16.06.76 Taschkent
20.573 Warkentin, Helene 04.11.81 Taschkent
Eingetroffen am 17.8.88 aus Taschkent
Adresse: 4750 U-M, Auf der Tüte 61, IV A

20.574 Wedel, Heinrich 13.12.56 Jurga, Kemerowo
20.575 Wedel, Marta/Voth 07.09.58 Jurga Kemerowo

20.576 Wedel, Heinrich 22.04.80 Kant
20.577 Wedel, Evelin 24.04.84 Kant
20.578 Wedel, Waldemar 14.12.85 Kant
20.579 Wedel, Harry 10.03.88 Kant
Eingetroffen am 14.10.88 aus Kant, Kirg.
Adresse: 4750 U-M, Auf der Tüte 133, III B

20.580 Weiß, Maria/Peters 21.08.19 Wernersdorf
20.581 Weiß, Jakob 04.12.59 Kasachstan
Eingetroffen am 25.8.88 aus Tschuj, Kirg.
Adresse: 4619 Landesstelle Oberaden Nr.2

20.582 Wiebe, Elisabeth/Friesen 01.01.04 Rosenheim
Eingetroffen am 25.8.88 aus Tschuj, Kirg.
Adresse: 4750 U-M, Auf der Tüte 103, III

Liste Nr. 360

20.583 Wiebe, Heinrich 24.12.56 Orenburg
20.584 Wiebe, Margarethe/Dick 11.06.58 Orenburg
20.585 Wiebe, Natalie 11.03.79 Orenburg
20.586 Wiebe, Olga 18.03.81 Orenburg
20.587 Wiebe, Irina 20.11.82 Orenburg
20.588 Wiebe, Johann 11.10.86 Orenburg
Eingetroffen am 24.10.88 aus Susanowa,
Orenburg, Adresse: 4750 Unna-Massen,
Auf der Tüte 130, II C

20.589 Wiebe, Heinrich 26.03.24 Orenburg
20.590 Wiebe, Irma/Gehen 28.09.31 Orenburg
Eingetroffen am 23.10.88 aus Susanowa,
Orenburg. Adresse: 4750 Unna-Massen,
Auf der Tüte 133, III A

20.591 Wiebe, Jakob 04.02.58 Orenburg
20.592 Wiebe, Maria/Reimer 03.12.62 Kujbyschew
20.593 Wiebe, Nelly 06.07.82 Kujbyschew
20.594 Wiebe, Jakob 20.01.84 Kujbyschew
20.595 Wiebe, Dieter 20.04.87 Kujbyschew
Eingetroffen am 10.8.88 aus Kujbyschew
Adresse: 4619 Landesstelle Oberaden Nr.10

20.596 Wiebe, Katharina 04.12.26 Gnadenfeld
20.597 Kopp, Heinrich 26.06.31 Neu Halbstadt,
Eingetroffen am 24.8.88 aus Kant, Kirg.
Adresse: 4619 Landestelle Oberaden Nr. 9

20.598 Wiebe, Peter 19.12.48 Susanowa, Orenb.
20.599 Wiebe, Margarethe/Teichröb
10.10.51 Kisiljewsk, Kemerowo
20.600 Wiebe, Peter 01.03.73 Orenburg
20.601 Wiebe, Andreas 01.04.76 Orenburg
20.602 Wiebe, Johann 05.03.80 Orenburg
20.603 Wiebe, Dietrich 15.12.84 Orenburg
Eingetroffen am 24.10.88 aus Susanowa,
Orenburg, Adresse: 4750 Unna-Massen,
Auf der Tüte 130, II C

20.604 Wiederspan, Alexander 08.02.55 Tobol, Kas.
20.605 Wiederspan, Lydia/Hochhalter 03.02.56
Leninsk-Kuznezkij
20.606 Wiederspan, Olga 17.12.81 Tschuj
20.607 Wiederspan, Helene 05.01.84 Tschuj
20.608 Wiederspan, Peter 18.02.86 Tschuj
Eingetroffen am 25.8.88 aus Tschuj, Kirgis.
Adresse: 4750 U-M, Auf der Tüte 115, IV

20.609 Wiederspan, Peter 13.03.50 Tobol, Kasachst.
20.610 Wiederspan, Elisabeth/Driediger 22.06.53
Dshetysaj, Kustanaj, Kasachstan
20.611 Wiederspan, Alexander 29.08.75 Tschuj
20.612 Wiederspan, Viktor 18.03.77 Tschuj
20.613 Wiederspan, Lilia 23.07.78 Tschuj
20.614 Wiederspan, Eduard 14.08.81 Tschuj
20.615 Wiederspan, Katharina 16.02.84 Tschuj
20.616 Wiederspan, Erwin 29.06.87 Tschuj
Eingetroffen am 25.8.88 aus Tschuj, Kirg.
Adresse: 4750 U-M, Auf der Tüte 115, IV

20.617 Willms, Abram 20.12.57 Koktschetaw, Kas.
20.618 Willms, Julia/Bub 222.04.62 Kasachstan
20.619 Willms, Rudolf 16.10.83 Frunse
20.620 Willms, Helene 04.09.84 Frunse
20.621 Willms, Inna 12.06.87 Frunse
Eingetroffen am 27.8.88 aus Frunse, Kirg.
Adresse: 4750 U-M, Auf der Tüte 131, II D

20.622 Wolf, Eduard 08.03.62 Dshetysaj
20.623 Wolf, Elsa/Wall 28.10.62 Leninpol, Kirg.
20.624 Wolf, Doris 02.03.86 Estland
20.625 Wolf, Kazina 17.06.87 Estland
20.626 Wolf, Irina 17.06.87 Estland
20.627 Wolf, Anita 13.07.88 Gummersbach, BRD
Eingetroffen am 11.7.88 aus Estland
Adresse: 4750 U-M, Auf der Tüte

20.628 Zacharias, Jakob 04.01.54 Krasnodarsk, Sib.
20.629 Zacharias, Katharina/Wolf 25.05.51 Tula
20.630 Zacharias, Irina 20.12.76 Alma-Ata
20.631 Zacharias, Elena 11.01.79 Alma-Ata
20.632 Zacharias, Olga 21.10.82 Alma-Ata
Eingetroffen am 30.9.88 aus Alma-Ata, Kas.
Adresse: 4750 U-M, Auf der Tüte 24, II B

20.633 Zacharias, Wilhelm 06.01.08 Nikolaifeld,
20.634 Zacharias, Katharina/Dück 05.08.18 Orenb.
Eingetroffen am 26.8.88 aus Krasnoretschka
Adresse: 4750 U-M, Auf der Tüte 133, II A

20.635 Zimmermann, Michael 04.05.24 Odessa, Ukr.
20.636 Zimmermann, Maria/Warkentin 24.12.19 Ukr.
20.637 Zimmermann, Magdalena 26.10.54 Dshetysaj
20.638 Zimmermann, Heinrich 28.11.60 Dshetysaj
Eingetroffen am 6.10.88 aus Tschimkent,
Adresse: 4750 U-M, Auf der Tüte 60, RK 2 L

20.639 Zinn, Georg 14.11.13 Ukraine
Eingetroffen am 27.6.88 aus Kirgisien
Adresse: 4750 U-M, Auf der Tüte

20.640 Zinn, Johann 14.06.52 Woroschilowka
20.641 Zinn, Anna/Kaus 24.01.53 Tabori, Ural
20.642 Zinn, Viktor 12.07.75 Frunse
20.643 Zinn, Eduard 25.08.76 Frunse
Eingetroffen am 28.6.88 aus Kirgisien
Adresse: 4750 U-M, Auf der Tüte

Liste Nr. 361

20.644 Banmann, Franz 01.01.38 Blumenfeld, Ukr.
20.645 Banmann, Adele/Dormeier 07.07.40 Odessa,
20.646 Banmann, Angelina 31.07.77 Kasachstan
20.647 Banmann, Ida 28.10.67 Kasachstan
20.648 Banmann, Viktoria 22.04.88 Kasachstan
Eingetroffen am 13.10.88 aus Alma-Ata, Kas.
Adresse: 4619 Landesstelle Oberader Nr.255

20.649 Bergmann, Andreas 06.02.57 Ural
20.650 Bergmann, Elisabeth/Hermann 24.06.59 Ural
20.651 Bergmann, Eugen 23.03.80 Alma-Ata
20.652 Bergmann, Andreas 06.02.83 Alma-Ata
20.653 Bergmann, Paul 24.07.87 Alma-Ata
Eingetroffen am 24.10.88 aus Alma-Ata,
Adresse: 4750 U-M, Ev.Kirche

20.654 Bergmann, Wilhelm 18.07.55 Kisyl-Asker,
20.655 Bergmann, Olga/Priebe 19.07.55 Altaj
20.656 Bergmann, Irene 08.05.77 Kant, Kirgisien
20.657 Bergmann, Olga 15.09.82 Kant, Kirg.
Eingetroffen am 4.11.88 aus Kant, Kirg.
Adresse: Schweringer St.27, 4992 Espelkamp

20.658 Boldt, Viktor 08.04.62 Altaj
20.659 Bold, Rosa/Rembold 15.04.62 Alma-Ata
20.660 Boldt, Susanne 05.02.84 Alma-Ata

20.661 Boldt, Erich 30.12.86 Alma-Ata
Eingetroffen am 3.9.88 aus Alma-Ata
Adresse: 4619 Landesstelle Oberaden Nr.422

20.662 Boschmann, Johann 01.01.54 Karaganda
20.663 Boschmann, Irma/Wall 17.11.53 Urumkaj,
20.664 Boschmann, Viktor 11.06.77 Stschutschinsk
20.665 Boschmann, Irene 23.07.78 Stschutschinsk
20.666 Boschmann, Lydia 07.05.81 Stschutschinsk
20.667 Boschmann, Katharina 27.07.82 Stschutsch.
20.668 Boschmann, Nelli 21.04.87 Stschutschinsk
Eingetroffen am 16,12.88 aus Stschutschinsk
Adresse: bei Johann Wall, Fulda

20.669 Brakowsky, Alexander 23.12.65 Lubjanka
20.670 Brakowsky, Helene/Werner 26.06.67 Dusch.
20.671 Brakowsky, Ester 02.02.88 Duschanbe
Eingetroffen am 1.9.88 aus Duschanbe
Adresse: 4619 Landesstelle Oberader Nr.24

20.672 Dick, Jakob 05.10.39 Neuendorf
20.673 Dick, Helene/Bergen 03.03.42 Neuendorf
20.674 Dick, Margarethe 14.05.72 Alma-Ata
20.675 Dick, Artur 25.05.80 Alma-Ata
Eingetroffen am 13.1.89 aus Alma-Ata
Adresse: Am Limes 25, 5450 Neuwied 13

20.676 Dirksen, Heinrich 28.04.29 Waldheim
20.677 Dirksen, Olga/Klippenstein 26.12.35
Waldheim, Omsk
20.678 Dirksen, Leonhard 17.05.61 Dsheskasgan
Eingetroffen am 12.9.88 aus Pochladnij,
Adresse: 5455 Rengsdorf, Schillerstr. 4

20.679 Dück, Gerhard 18.04.28 Grigorjewka
20.680 Dück, Minna/Töws 09.02.29 Nowoalexandr.
20.681 Dück, Katharina 23.09.51 Nowoalexandrow.
Eingetroffen am 4.11.88 aus Dshetysaj, Kas.
Adresse: Gemüzweilerst. 52, 5160 Düren 7

20.682 Dück, Jakob 04.10.54 Nowoalexandrowka
20.683 Dück, Anna/Redekop 26.07.56 " "
20.684 Dück, Viktor 11.03.77 Dshetysaj
20.685 Dück, Anna 27.03.78 Dshetysaj
20.686 Dück, Irina 22.09.79 Dshetysaj
20.687 Dück, Jakob 29.06.81 Dshetysaj
20.688 Dück, Andrej 15.05.83 Dshetysaj
20.689 Dück, Witali 12.07.85 Dshetysaj
Eingetroffen am 4.11.88 aus Dshetysaj
Adresse: Gemüzweilerst. 52, 5160 Düren 7

20.690 Dück, Johann 03.07.05 Mariental, Dnepr.
20.691 Dück, Katharina/Wiebe 09.11.06 Neudorf
20.692 Dück, Margarete 11.03.44 Ratebor, Oberschl.
Eingetroffen am 16.12.88 aus Tokarewka,
Adresse: Lindenhof 2, 4992 Espelkamp

20.693 Dürksen, Friedrich 09.03.57 Kasachstan
20.694 Dürksen, Maria/Weiß 14.07.57 Kasachstan
20.695 Dürksen, Elvira 22.10.83 Kasachstan
20.696 Dürksen, Harry 21.02.85 Kasachstan
20.697 Dürksen, Nelli 04.11.86 Kasachstan
20.698 Dürksen, Anita 18.08.88 Kasachstan
Eingetroffen am 13.10.88 aus Karaganda
Adresse: 4619 Landesstelle Oberaden Nr. 2

Liste Nr. 362

20.699 Dürksen, Friedrich 20.05.25 Kontinusfeld
20.700 Dürksen, Anna/Kliewer 06.06.27 Rudnerw.
Eingetroffen am 13.110.88 aus Karaganda
Adresse: 4719 Landesstelle Oberaden Nr. 2

20.701 Egert, Olga 23.11.50 Irkutsk
20.702 Kokotkin, Igor 15.02.73 Alma-Ata
Eingetroffen am 2.9.88 aus Alma-Ata, Kas.
Adresse: 4750 U-M, Auf der Tüte 125, RK 1

20.703 Enns, Helene/Enns 18.01.14 ?
Eingetroffen am 13.9.88 aus Karaganda
Adresse: Kurt-Schumacher.38, 5450 Neuwied

20.704 Esau, Waldemar 14.04.56 Orsk, Orenb.
20.705 Esau, Olga/Berg 15.11.57 Isyl-Kul, Omsk
20.706 Esau, Viktor 11.05.78 Iwanowka, Kirg.
20.707 Esau, Nikolaus 19.09.79 Iwanowka
20.708 Esau, Heinrich 05.11.80 Iwanowka
20.709 Esau, Irene 26.02.83 Iwanowka
20.710 Esau, Olga 29.05.86 Iwanowka
Eingetroffen am 16.12.88 aus Iwanowka
Adresse: Gabelhorstre. 23, 4992 Espelkamp

20.711 Fast, Arnold 24.05.63 Assa-Dshambed
20.712 Fast, Helene/Rein 08.09.69 Iwanowka
20.713 Fast, Elvira 21.08.86 Iwanowka
20.714 Fast, Eduard 15.10.88 Iwanowka
Eingetroffen am 13.12.88 aus Iwanowka
Adresse:Niederschacher.15, 7735 Dauchingen

20.715 Friesen, Jakob 03.04.33 Sonsewka, Omsk
20.716 Friesen, Maria/Barg 03.12.31 Sonsewka
20.717 Friesen, David 31.08.67 Sonsewka
Eingetroffen am 3.12.88 aus Iwanowka, Kirg.
Adresse: Wilhelm-Schulteis-Str. 5,
5452 Weißenturm

20.718 Funk, Jakob 17.01.27 Michailowka, Ukr.
20.719 Funk, Maria/Schwarz 06.10.25 Dafsun,
Ordshenikidse, Kaukasus
Eingetroffen am 16.12.88 aus Semipalatinsk
Adresse: Kastainweg 5, 4992 Espelkamp

20.720 Hermann, Alois 15.02.25 Stawropol
20.721 Hermann, Maria/Schellenberg 14.09.30 Ukr.
Eingetroffen am 24.10.88 aus Alma-Ata
Adresse: 4750 U-M, Ev. Kirche

(Liste wird fortgesetzt)

Goldene Hochzeiten

Leonard und Wilhelmine Schmidt wurden beide in Polen geboren. In Deutsch-Wymyschle feierten sie im Jahre 1939 ihre grüne Hochzeit. 1964 fand in Coaldale, Alberta die Silberhochzeit statt. Und nun, am 20. Mai 1989 wurde in der King Road Kirche in Abbotsford die Goldene Hochzeit gefeiert.

Um vier Uhr nachmittags füllten die Gäste den Speisesaal der Kirche, nachdem ein jeder das Jubelpaar an der Tür begrüßt und seinen Namen in das Gästebuch eingetragen hatte. Alle Kinder mit ihren Ehegatten, wie auch die Enkel waren dabei.

Ernie, der älteste Sohn, hieß die Gäste willkommen. Er bekundete Dank und Anerkennung für treue christliche Eltern. Dann bat er Bruder Andreas Balzer das Tischgebet zu sprechen. Die reichlich gedeckte Hochzeitstafel zeugte wahrlich vom Segen des Herrn im Leben der Geschwister.

Leonard und Wilhelmine Schmidt

Clearbrook, BC

Nach dem Festmahl folgte ein abwechslungsreiches Programm. Die Enkel brachten Gedichte und Musikdarbietungen. Der Missionschor, in dem auch der Jubilar ein Mitglied ist, sangen mehrere Lieder. Frau Ratzlaff, die auf der grünen Hochzeit Brautmädchen war, trug ein Gedicht vor. Eindrucksvoll war auch das Solo "O leg aufs Haupt mir deine Segenshände" vom Chorleiter Peter Klassen vorgetragen. Pastor Abe Konrad sprach über Psalm 90, 1: "Herr, Gott, du bist unsre Zuflucht für und für".

In den Mitteilungen, die der Jubilar nun aus seinem Leben machte, rühmte er die bewahrende Hand seines großen Gottes. Jung verheiratet, der älteste Sohn war erst ein Monat alt, wurde er in die deutsche Wehrmacht einberufen. Ein zweijähriger Dienst wäre übersehbar, sagte er sich; doch daraus wurden sechs Jahre, weil inzwischen der Krieg mit Rußland ausgebrochen war. Wunderbar errettete ihn der Herr inmitten eines feindlichen Angriffs mit Granaten. Auch seine Frau und die zwei kleinen Söhne erfuhren Gottes Schutz auf der Flucht nach dem Westen. Nach sechzehn Monaten der Kriegsgefangenschaft erfreuten sie sich eines Wiedersehens in Deutschland, und nach zwei Jahren durften sie nach Kanada auswandern. "Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich" waren die Worte die aus dem dankerfüllten Herzen des Jubilars kamen.

Der Familienchor, den Kinder und Enkel nun bildeten, hob in dem Lied "Jesus führt mich allerwegen" noch einmal die Treue Gottes hervor. Pastor Konrad sprach das Schlußgebet, und damit kam diese gesegnete Feier zum Abschluß.

(im Auftrage der Familie, L. Klassen)

* * *

Henry und Margaret Wedel

(Kelowna, BC)

Henry und Margaret Wedel feierten am 25. März 1989 ihre Goldene Hochzeit. Es waren viele Verwandte und Freunde dazu gekommen. Bis auf Sohn Peter, der mit seiner Frau in Zaire unter MCC arbeitet, waren alle Kinder mit ihren Familien zugereist. Dazu kamen viele gute Bekannte aus der Gemeinde, um an diesem herrlichen Fest teilzunehmen.

Henry und Mary Rempel

(Herbert, Saskatchewan)

Am 10. Juni 1989 hatten Henry und Mary Rempel im Kreis ihrer Kinder, Enkel, Verwandten und Freunde das Vorrecht, ihre Goldene Hochzeit zu feiern. Der untere Saal der MB Kirche in Herbert war passend dazu geschmückt. Bilder vom Ehrenpaar waren zur Besichtigung ausgestellt. Nach einem schmackhaften Mahl, daß von den Schwestern der Ladies MB Fellowship serviert wurde, folgte ein kurzes Programm.

Sohn Victor Rempel amtierte als Vorsitzender. Musikstücke von Enkel und Töchter wurden vorgetragen. Etliche Brüder sprachen Glückwünsche aus.

Es folgte die Ansprache von Pastor Gene White. Er sprach über einen von Bruder Rempel gewünschten Text: I Samuel 7, 12. Auch das Jubelpaar richtet heute ein Eben-Ezer auf, sagte er. Die Feier schloß mit einem Duett gesungen von Geschwister Henry Braun.

(eingesandt von Anna Redekop)

Der Eßsaal der Kirche war geschmückt. Es wurde ein gutes Festessen eingenommen. Die Familie brachte den Eltern ein schönes Programm. Sohn Bill, der unter Indianern missionarisch tätig ist, brachte die Festansprache. Er betonte besonders den Segen, der von einem christlichen Elternhaus ausgeht.

(Eduard Dueck, Korr.)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Tina Toews †

(Saskatoon, Saskatchewan)

Alvena Tina Toews erblickte am 14. März 1927 das Licht dieser Welt. Ihre Eltern waren George und Elizabeth Sawatzky. Sie erhielt ihre Elementar- und Hochschulausbildung in einer Landschule bei Aberdeen, SK.

Schon in ihren frühen Jugendjahren erkannte sie ihren Sündenzustand und nahm Jesus Christus als ihren persönlichen Heiland an. Bald darauf wurde sie auf ihren Glauben getauft und in die MB Gemeinde in Aberdeen aufgenommen. In den nächsten drei Jahren studierte sie an der Briercrest Bibelschule und absolvierte im Jahre 1949.

Schon im Kindesalter setzte sie sich als Ziel, Krankenschwester zu werden. Noch 1949 trat sie ihr Studium im Saskatoon City Hospital an und erhielt 1953 ihren R.N. Titel. Sie fing ihre Arbeit im Waldheim Krankenhaus an, wo sie einige Jahre arbeitete. Nachdem nahm sie eine Stelle im Saskatoon Sanatorium an. Später ging sie nach Toronto, um mit großer Hingabe für 2 1/2 Jahre in einem Veteran's Hospital zu arbeiten.

Von Toronto reiste sie mit einer Freundin nach Frankreich, um einen Dienst im Canadian Armed Forces Base in Metz anzutreten. Sie hatte die Gelegenheit, mehrere europäische Länder zu bereisen.

Die Nachricht von zu Hause meldete, daß die Gesundheit ihres Vaters immer mehr nachließ. Darauf kehrte sie wieder heim und nahm ihre Arbeit im City Hospital wieder auf. Es folgten schwere Jahre. Schon 1978 stellte man Krebs bei ihr fest.

In den Jahren ihrer Arbeit hatte sie sich viele Freunde erworben. Oft hörte die Familie Bemerkungen wie: "Wir haben sie sehr geschätzt... sie war eine treue gute Krankenschwester...ihr Leben war ein Leben des Gebens." Sie selbst hat oft angedeutet: "Ich habe in meinem Beruf als Krankenschwester ein volles Leben gehabt."

Sie liebte ihre Arbeit in der Gemeinde, besonders mit den Pioniermädchen und auch im Gesang.

Am 12. Juli 1986 trat sie in die Ehe mit Waldemar Toews. Sie wurde dadurch sogleich Mutter und Großmutter. Kurz nach der Hochzeit entwickelte sich der Krebs. Trotzdem genoß das Ehepaar viele gesegnete Tage und Stunden, besonders im Gesang, da sie oft Gelegenheit hatten als Duett aufzutreten.

In ihrer neuen Familie war sie eine treue, liebende Mutter und Großmutter. Sie fand immer Zeit für Kinder und Enkel, zu singen, spielen und an ihren Erfahrungen auf der Arbeitsstelle und im Schulleben teilzunehmen. In ihrem Leiden verließ sie sich besonders auf die Hilfe ihres Mannes.

Sie hinterläßt ihren Tod zu betrauern: ihr Gatte Waldemar Toews; drei Stiefkinder: Marilin (Larry) Buhler in Winnipeg MB, Betty (Mel) Unger in Edmonton AB, und Don (Delores) in Saskatoon SK; 10 Enkel; ihre Mutter Elizabeth Sawatzky in Aberdeen SK; zwei Schwestern: Elsie (Peter) Harder in Abbotsford BC, und Vivian (Henry) Thiessen in Herbert SK; zwei Brüder: Wilmer Sawatzky in Aberdeen und Dr. Harvey (June) Sawatzky in Enderby BC; vier Nichten und zwei Neffen.

Ihr im Tode vorangegangen ist ihr Vater George Sawatzky im Jahre 1961. (Die Familie)

Die Begräbnisfeier fand am 28. Juni 1989 unter großer Beteiligung im Bethause der Forest Grove MB Gemeinde in Saskatoon SK statt. Während Schwester Marge Götz die Orgel spielte, füllte sich das große Gotteshaus fast bis auf den letzten Platz. Vierzig Krankenschwestern in Uniform füllten die vorderen Bänke.

Pastor Robert Radtke las zur Begrüßung der Gäste Psalm 23 und Johannes 14, 1 - 3 und betete. Darauf sang ein Quartett: "I am resting". Als die Versammlung das Lied beendete.. "None but Jesus Would I have to Guide me" lasen zwei Schwestern das Lebensverzeichnis. Ein passendes Lied vom Quartett folgte: "There is a Place of Quiet rest" Near to the Heart of God".

Darauf brachte Pastor Radtke die Trauerbotschaft gegründet auf Psalm 56, 8 - 13. Er betonte besonders den 13. Vers: "Ich habe dir, Gott gelobt, daß ich dir danken will". Wenn sie besucht wurde, hatte Tina Toews wiederholt gesagt: "Ich bin in Gottes Wege ergeben. Ich nehme alles aus Seiner Hand. Er weiß was Er tut. Diese Leiden sind nur zeitweilig und nicht zu vergleichen mit den Leiden, die mein Heiland für mich erlitten hat. Römer 8, 31 - 39 ist mein Trost und meine Sicherstellung in Ihm. Ich liebe meinen Herrn und freue mich Ihn zu sehen und bei Ihm zu sein in Seiner Herrlichkeit".

Pastor Radtke schloß die Feier mit Gebet. Die Beisetzung fand auf dem Aberdeen Friedhof statt.

(Im Auftrag, J. H. Voth, Korr.)

* * *

Johan J. Derksen †

(Clearbrook, BC)

Johan Derksen wurde von seinem Herrn und Meister am 14. Juni 1989 von seinem Leiden erlöst und in das himmlische Reich versetzt.

Die Beisetzungsfeier fand am 19. Juni im Bethaus der Clearbrook MB Gemeinde statt. Gehilfspastor Jacob Pauls leitete die Trauerfeier, hieß alle Erschienenen willkommen und betete zum Anfang. Nachdem die Versammlung "All the Way my Savior Leads me" gesungen hatte, zi-

tierte Bruder Pauls mehrere Schriftstellen, alle über die selige Hoffnung der Gläubigen. Gehilfspastor Walter Goerzen sang als Solo: "Now we Have Become the Sons of God".

Lebensverzeichnis:

Johan Derksen wurde am 15. Juni 1897 im Donsk Gebiet geboren. Seine Eltern waren Gerhard und Anna (Pankratz) Derksen. Im Jahre 1905 zog Familie Derksen nach Kanada und lies sich bei Borden, Saskatchewan nieder. Hier besuchte John die Elementarschule und ging regelmäßig zum Gottesdienst.

Bei den Erweckungsversammlungen, die von Missionar Franz Wiens in Borden gehalten wurden, überzeugte der Heilige Geist Johan Derksen, daß er ein Sünder sei und einen Heiland nötig habe um ein Kind Gottes zu werden. Er nahm den Heiland an und durfte Frieden im Herzen erfahren. 1914 wurde er von Bruder D. Harder getauft und in die Borden MB Gemeinde aufgenommen.

Er heiratete im Jahre 1921 Lena Odenbach. Sie betrieben ihr Leben lang eine Landwirtschaft bei Borden. Der Herr segnete ihren Ehestand und schenkte ihnen zwei Töchter: Ruby, jetzt Frau George Wiebe; und Helen, verheiratet mit Isaak Block, Borden SK.

Im Jahre 1958 entschloßen sie sich, ihren Wohnplatz nach British Columbia zu verlegen und in den Ruhestand zu treten. Sie fanden viel Freude in den verschiedenen Diensten in der Süd-Abbotsford MB Gemeinde. Immer waren sie bereit Gottes Werk zu unterstützen. Als Hobby pflegten sie einen prächtigen Blumengarten woran sie viel Freude hatten.

Im Jahre 1964 verlegten sie ihren Wohnort nach Clearbrook und schloßen sich der MB Gemeinde dort an. Im Herbst 1976 erlitt Johan Derksen Blutprobleme und mußte im Royal Columbia Hospital behandelt werden. Der Herr half und er wurde gesund. Er konnte bis zum 91. Lebensjahr Autofahren. 1980 kauften sie eine Eigentumswohnung (Condominium) und zogen noch einmal um.

Leider verschlechterte sich der Gesundheitszustand seiner Frau, sodaß sie 1988 ihrem Leiden erlag und vom Herrn abgerufen wurde. Johan Derksen empfand die Trennung von seiner Ehegattin von 68 Jahren überaus schwer. Sein tiefes Verlangen war, bald wieder mit seiner Frau vereint zu werden.

Seine physischen Kräfte ließen nach, aber im Geist blieb er stark und dem Herrn ergeben. Am 5. Mai 1989 entschloß er sich ins neugebaute Sunset Manor umzuziehen. Aber der Herr hatte einen anderen Weg für ihn. Am 7. Juni wurde er krank und mußte ins Krankenhaus, wo er am 14. Juni in friedlicher Weise von diesem Leben Abschied nahm und in die ewige Heimat hinüberging. Jetzt ist er mit seinem Herrn und Heiland und mit den Vorangegangenen auf ewig vereint. Soweit das Lebensverzeichnis.

Ein Quartett sang: 'I know that my Redeemer liveth". Pastor John Klassen sprach über Psalm 121, ein Lieblingstext des Verstorbenen. Für einen Gläubigen ist das Abscheiden aus diesem Leben der Eingang in das ewige Leben und den wahren Ruhestand. Gottes Wort gibt Anleitung, wie man sich am besten für jenes Leben vorbereitet.

Die Versammlung sang als Schlußlied: "Come, we That Love the Lord" und Bruder Klassen schloß die Trauerfeier mit Gebet.

Alle Gäste waren eingeladen an der Beisetzung auf dem Friedhof teilzunehmen. Anschließend gab es im Erdgeschoß der Kirche ein Gedächtnismahl und Zeugnisstunde.

(Im Auftrag der Familie,
D. V., Korr.)

Justina Penner † (Winnipeg, Manitoba)

Endlich kommt Er leise,
Nimmt uns bei der Hand,
Führt uns von der Reise
Heim ins Vaterland.

Das ist für unsre Mutter, Justina Penner, nun erfüllt. Auf ihrem Küchenstuhl sitzend, das Haupt friedlich gesenkt, die Hände im Schoß, wurde sie am 28. März tot aufgefunden. Der Herr hat ihren Wunsch, aus ihrem trauten Heim in Bethel Place, heimzugehen, erfüllt. Die Begräbnisfeier fand unter großer Teilnahme am 31. März in der Bethel Mennonitengemeinde in Winnipeg statt.

Prediger Alvin Peters, Kaplan des Heimes, sprach Trostworte an Hand von Psalm 121. Ältester Jacob Pauls gründete seine Festrede auf mehrere Schriftworte, darunter auch ihren Tauftext aus 2. Korinther 12, 9: "Laß dir an meiner Gnade genügen..." Bob Baergen verschönerte die Feier mit zwei Liedern: "Herrlich ists, dem Herrn vertrauen" und "Solange Jesus bleibt der Herr". Auch die Versammlung sang feierlich: "Ich weiß, daß mein Erlöser lebt" und "So nimm denn meine Hände".

Dann begab man sich in den Kellerraum. Ein bescheidenes Mahl wurde mit vielen Zeugnissen der Liebe zur ihrer Erinnerung umrahmt. Nach diesem fand die Beerdigung auf dem Springstein Friedhof statt.

Lebenslauf:

Unsre Mutter Justina Penner wurde am 13. Mai 1897 in Samojlovka, Rußland geboren, als eine von zwölf Kindern. Ihre Eltern waren Peter und Agatha Dueck, geborene Reimer. Als Kind oft kränkelnd, durfte sie doch die Mädchenschule in Muntau besuchen. Auf das Bekenntnis ihres Glaubens an den Herrn Jesus wurde sie in Samojlovka getauft und dort in die Gemeinde aufgenommen. Am 19. April trat sie mit Abram Goerzen in den Ehestand.

Im Sommer 1924 wanderten sie mit einem Sohn, nachdem sie einen schon begraben hatten, nach Kanada aus. Auf der Reise, in England, wurde ihnen eine Tochter geboren. Sie bezogen mit mehreren Verwandten eine große Farm bei Springstein, Manitoba. Manche Umstellung gab es. Vater Goerzen war ein Müller gewesen.

Dann kam die schwere Depressionszeit. Dennoch waren es Zeiten des geistlichen Wachstums und Segens. Zwei weitere Söhne wurden ihnen geboren. Im Jahre 1934 zogen sie nach Landmark, dann 1944 weiter nach Starbuck.

Im September 1956 starb ihr Gatte, unser Vater, Abram Goerzen. Im August 1960 fand sie einen zweiten Gatten, Jacob Penner aus Steinbach. Die dadurch erweiterte Familie bereitete ihr bis zu ihrem Ende viel Freude. Vater Penner starb im März 1969. Sie blieb in Steinbach wohnen bis sie im Juni 1980 ihr letztes Heim in Bethel Place bezog.

Sie war eine lebensfreudige, gläubige Mutter. Gerne sprach sie von ihrem Herrn und ihren Glaubenserfahrungen. Sie liebte Menschen und wurde von vielen geliebt. Festlichkeiten wie ihr 90. Geburtstagsfest, wo neben ihrer erweiterten Familie viele Verwandte und Freunde eintrafen, hatte sie gern. Auch die Gemeinde lag ihr am Herzen. Sie war aktives Mitglied und genoß die Gemeinschaft. Wir sind dem Herrn dankbar für ihr langes, innhaltsreiches Leben, und daß sie eine liebende, betende christliche Mutter war.

Sie hinterläßt ihre Kinder: Rudy und Kay Goerzen in Surrey, BC; Agathe und Abe Plett in Landmark, MB; Arthur und Deloris Goerzen in Fannystelle, MB; Edward und Helen Ann Goerzen in Maple Ridge, BC; und 12 Enkel.

Weiter sind es die Stiefkinder aus der Pennerfamilie: Mary und Jake Wiens, und Jake und Katie Penner, alle in Steinbach, MB; Erica und Henry Lepp, und Anne und George Krahn, alle in Rivers, MB; Rudy und Lydia Penner in Edmonton, AB; Tina Penner (dessen Gatte John ihr im Tode vorangegangen ist); 32 Stiefenkel und viele Stiefurenkel; eine Schwester Maria Unger in Richmond, BC; zwei Schwägerinnen: Maria Dueck in Winnipeg, MB und Anna Goertzen in Chilliwack, BC; viele Anverwandte und Freunde.

Ihr Andenken wird uns in Erinnerung bleiben. Wir warten auf ein Wiedersehen in der Gegenwart unsres Herrn Jesus Christus.

Die Trauerfamilie

Anna (Rempel) Tiessen † (Winkler, Manitoba)

Der Apostel Paulus in seinen Briefen an die christlichen Gemeinden sprach über zwei Herzenslüste. Er erklärte sie in einem Brief an die Gemeinde in Philippi, wo er schreibt: "Denn Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn; ich weiß nicht, welches ich erwählen soll. Es liegt mir beides hart an; ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein, was auch viel besser wäre" (Philipper 2, 21 und 22).

In der letzten Zeit äußerte Anna Tiessen auch diesen Wunsch, Jesus zu sehen. In der Unterhaltung kam oft dieser Ausdruck über ihre Lippen: "Hier warten wir geduldig auf Jesus. Ich möchte so gern Heim gehen".

Am 10. Juni 1989 um 6:45 Uhr nachmittags, im Alter von 84 Jahren rief der Herr sie nach Hause, um bei Ihm zu sein.

Anna Tiessen, die Jüngste von neun Kindern, wurde am 2. Mai 1905 in der Ukraine geboren. Ihre Eltern waren Dietrich und Katarina

Rempel. Während des Krieges wohnte sie in Europa. 1947 wanderte sie nach Kanada aus. Als sie vierzehn Jahre alt war, starben beide Eltern innerhalb zwei Monaten an Typhus, im Dezember 1919 und im Januar 1920. Das war eine traurige und schwere Zeit. 1936 trat sie mit Kornelius Tiessen in den Ehestand. Das war eine frohe Zeit. Im frühen Alter wurde sie getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Sie freute sich als ihr Gatte dem Herrn in der Taufe folgte und in die Winkler MB Gemeinde aufgenommen wurde.

Es war ihr eine Freude als ihre fünf Kinder geboren wurden und später neun Enkel. Es gab gemischte Gefühle als ihre Kinder weiter studierten, die Heimat verließen und unabhängig wurden. Bis zu ihrem Ende ermutigte sie die Enkel im Studium, sei es in der Grundschule, in der Hochschule oder in der Universität.

Reisen war für Anna Tiessen nicht leicht. Sohn John erinnert sich an ihr Verlangen vor etlichen Jahren ihren einzigen Bruder in Leamington ON zu sehen und wie schwer sie es fand dorthin zu reisen.

Bis ihre Gesundheit schwand war sie aktiv im Schwesternverein. Sie liebte nähen, handarbeiten und kochen. Eine Schwiegertochter behauptet, daß die Sonntagsmahlzeiten sie beeinflußt hatten in die Familie zu heiraten!

Es war sehr schwer für sie, als sie ihr Augenlicht verlor. Danach konnte sie nicht mehr selbständig sein, nicht mehr nähen, nicht mehr Handarbeit tun, nicht mehr lesen. Durch Gebet lernte sie das Auferlegte zu tragen und sich an den Tätigkeiten im Haus zu beteiligen. Als eine Schwiegertochter Krebskrank wurde, stand sie ihr zur Seite indem sie sagte: "Ich bete täglich für Dich".

Es gingen ihr im Tode voran ihr Gatte Kornelius Tiessen am 1. April 1956. Es trauern um sie: Schwägerin Mary Niebuhr in Winnipeg MB, Sohn John in Winkler; Tochter Marianne und Harold Penner mit Adelee, Cindy und Doyle in Arnaud MB; Sohn Henry und Janice mit Kevin und Terry in Winkler; Sohn Peter und Jackie mit David und Melanie in Edmonton AB; Sohn Niel und Adina mit Brian und Vickie in Ottowa ON; wie auch viele Verwandte und Freunde.

Das Begräbnis für Anna Tiessen war am Mittwoch, den 14. Juni 1989 in der Winkler MB Kirche.

Schwiegersohn Harold Penner aus Arnaud las Johannes 11, 25 und 26 als Einleitung und betete. Er hatte auch eine passende Vorlesung: "Was ist Sterben?".

Pastor Klassen leitete die Feier und brachte die Botschaft aus Offenbarung 21, 1 - 7. Er unterstrich besonders die Worte aus 21, 4: Tränen, abwischen, nicht mehr. Es ist ganz natürlich, daß man auf einem Begräbnis weint. Wie früher die Mutter, so wischt Gott jetzt die Tränen ab und tröstet. Leid und Schmerzen sind vorbei, alles ist neu - ein neuer Leib, ein neues Heim.

Nachdem die Schwiegertöchter "Mein Gott und ich" gesungen hatten, las Sohn Niel das Lebensverzeichnis. Enkelin Vickie spielte das Solo "Meine Heimat ist dort in der Höh" auf dem Klavier und die Schwiegertöchter sangen "Jesus flüstert Fried".

Sargträger waren die vier Söhne, der Schwiegersohn und ein Enkel. Die Beisetzung fand auf dem Winkler Friedhof statt. Ein Trauermahl folgte. Der Maria-Martha Verein diente. (Frau J. J. Janzen)

Louise (Penner) Banman †

(Winnipeg, Manitoba)

Louise Banman wurde am 1. August 1920 in Tiegenhagen, Rußland geboren. Ihre Eltern waren Henry und Maria Penner. Als sie ein Jahr alt war, wanderte sie mit ihrer Familie von zwei Brüdern, einer Schwester und den Eltern, aus. Bis Louise acht Jahre alt war wohnten sie in den USA, dann zogen sie nach Domain, Manitoba. Als sie elf Jahre alt war, zog Familie Penner nach Sperling, Manitoba. Dort wohnte sie bis sie im Jahre 1944 nach Winnipeg zog , um Arbeit zu suchen.

In dieser Zeit erlebte sie die persönliche Wiedergeburt, lies sich taufen und wurde Mitglied der Sperling MB Gemeinde.

Ihre Schulzeit verbrachte sie in der Sperling Schule, von 1941 bis 1943 besuchte sie die Winkler Bibelschule.

Bei einer Western Tract Gebetsstunde wurde sie mit Jake Banman bekannt. Im darauffolgenden Jahr hielt sie in der Kronsgart Gegend Sommerbibelschule. Wieder trafen sie sich, da Jake im Kronsgartgebiet in der Landwirtschaft arbeitete. Sie schrieben sich einige Monate. Nach einigen Besuchen erkannten sie, daß sie von Gott zusammengeführt worden waren. Sie heirateten am 12. Oktober 1946. Ihnen wurden acht Kinder geboren: drei Töchter und fünf Söhne. Zusammen betrieben sie eine Landwirtschaft in der Nähe von Kronsgart.

Im Jahre 1953 zog Familie Banman nach Winnipeg wo sie eine Spedition anfingen. Louise machte die Buchführung von zuhause aus. Durch diese Arbeit, zusätzlich zu der Hausarbeit und Kindererziehung, hatte sie viel zu tun. Mit der Hilfe des Herrn behielt sie auch in dieser Zeit ihre frohe Natur.

Immer war Louise willig ihrer Familie zu dienen. Sogar am Muttertag war sie die Köchin und bewirtete ihre Familie. Sie bot eine starke Schulter an für Trostbedürftige,und nachher gab es gewöhnlich noch eine Schüssel Hühnersuppe nach Hausmacherart.

Auch für Freunde und Nachbarn hatte sie immer Zeit. Zu jedem sprach sie über ihren Heiland und Herrn.

In der Gemeinde half sie in vielen Zweigen mit, auch im Donwood Auxiliary, als freiwillige Hilfskraft beim Roten Kreuz, und in Stiften und Wohltätigkeiten verschiedener Art. Oft hütete sie ihre Enkel. Sie betete beständig für ihre Familie.

Louise Banman schaute getrost dem Tod ins Auge. Oft sprach sie davon und betete, daß sie bis zuletzt dienen möchte und dann ohne langem Kranksein abscheiden, um beim Herrn zu sein, nach I. Korinther 15, 55. Dieser Wunsch wurde ihr gewährt. Sie starb am 26. Mai 1989 plötzlich und in Frieden, in der Gegenwart ihres Mannes und aller Kinder außer dem, der in Calgary wohnt.

Es trauern um sie, aber nicht wie solche ohne Hoffnung: ihr Mann Jake; drei Töchter: Lenore und Gary Tyler, Patricia und Gordon Sones, Phyllis und Trevor Malowski; fünf Söhne: Don und Linda, Henry und Darlene, Reuben und Teresa, Edward und Lisa, alle in Winnipeg und Tim und Kim in Calgary; eine Schwester Mary Krahn in Abbotsford BC; zwei Brüder: Peter in Winnipeg und Irwin in Abbotsford.

Ihr im Tode vorangeganen sind ihre Eltern Henry und Mary Penner, zwei Schwestern Helen und Elsie, und zwei Brüder Edwin und Henry.

Die Familie

Eröffnung des Coaldale Gesundheitszentrum

Gesundheitszentrum

Freitag, der 2. Juni war ein wichtiger Tag für die Einwohner Coaldales. Über 500 Personen versammelten sich auf dem Gelände des neuen "Coaldale Health Care Centre" für die offizielle Eröffnung des Krankenhauses. Der Vorsitzende der Behörde, **Jake Janzen,** nahm den Schlüssel vom Vize-Präsidenten der "Stuart Olsen Contracters" an.

Während der Eröffnungszeremonie sprach M.L.A. Herr **Bob Bogle** von den vielen Bemühungen von Seiten der Behörden, der Verwaltung und des Personals. Ihrer tüchtigen Arbeit wäre die Eröffnung des Gesundheitszentrums zu verdanken.

In seinen Bemerkungen an die Versammlung, sagte Dr. **James Farr,** daß er glaube, daß man jetzt den Bedürfnissen der Einwohner Coaldales, besonders die der Alten, besser entgegenkommen könne.

Frank Wiens, Leiter der Verwaltung des Krankenhauses, sprach über die Anstrengungen von Seiten Vieler, die diesen Tag ermöglichten. Eine der Ehrengäste auf der Feier war Frau **D. L. Epp,** deren Mann in früheren Jahren als erster Arzt in Coaldale diente.

Die erste Anregung für ein Krankenhaus in Coaldale kam 1934 von **Helen Martens,** R.N., die in einem kleinen Krankenhaus in Herbert, Saskatchewan diente. Durch den begeisterten Ansporn von **George Kröker** und andern wurden die ersten Schritte unternommen. Der Anfang war sehr klein. Ein leerer Raum in einem Bankgebäude war der Ort wo die ersten Patienten aufgenommen wurden. Mit der Zeit war diese Lösung unzureichend. Ein Hotel wurde nach Coaldale gebracht und als Krankenhaus eingerichtet. Zwanzig Jahre später wurde ein neues Krankenhaus gebaut und in den sechziger Jahren bis zu 25 Betten vergrößert.

Die langjährige Tätigkeit in der Behörde von **George B. Schmidt** (35 Jahre), **John F. Dyck** (24 Jahre) und vieler anderer wurde anerkannt.

Bis zum 5. Juli 1989 waren alle Patienten ins neue Krankenhaus von 48 Betten übergeführt worden.

(Hilda Heidebrecht)

Menno Simons College öffnet in Winnipeg

"Das Menno Simons College (MSC) wird seine Türen im September für das kommende Schuljahr öffnen," sagte Dr. **George K. Epp,** der erste Präsident dieses neuen mennonitischen Colleges. "Wir werden besondere MSC Kurse bieten in Sozialkunde, Wirtschaftsentwicklung, Studien für Lösung von Konflikten und Mennoniten-Geschichte", sagte Epp.

Nachdem das College seit April 1985 einen kleinen Anfang hatte, ist im Juni dieses Jahres ein voll anerkanntes dreijähriges Programm mit Titel von der Universität von Winnipeg zugestimmt worden.

Interessenten wenden sich bitte an:

Menno Simons College
(Tel.(204)-786-9895)
515 Portage Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R3B 2E9

(aus "Die Mennonitische Post")

Suchanzeige

Suche meine Onkels **Knaub Jakob, Knaub Andreas und Knaub Johannes.** Mein Vater **Knaub Jakob Andrejewitsch.** Ich bin **Gosman Katarina.**

Jede Nachricht bitte an die Rundschau zu senden.

(Adresse der Suchenden ist in Rußland)

Bekanntmachung

Der Deutschkanadische Kongress möchte eine deutsche Bibliothek einrichten, braucht aber dazu Hilfe. Wer deutsche Bücher hat, darf sich an diesem Projekt beteiligen. Buchspenden können an:

Deutschkanadischer Kongress
16 - 1110 Henderson Hwy.
Winnipeg, Manitoba
Canada R2G 1L1

gesandt werden. Weitere Auskunft erhält man bei **Birgit Dotzlaw** (Tel. (204)-338-7903).

Kreditbüro in Leamington ON

Nach etlichen Jahren der Untersuchung zwecks Möglichkeit und Unterstützung wurde am 24. Juni 1989 ein Büro der mennonitischen Ersparnisse und Kreditvereinigung auf der Ecke von Erie Street South und Melrose Avenue in Leamington, Ontario geöffnet. Zehn mennonitische Gemeinden in der Umgebung beteiligen sich an diesem Werk. Ziel der Organisation ist es finanzielle Nächstenhilfe zu leisten. Niel Reimer ist der Betriebsleiter, Louise Neufeld und Margaret Dick arbeiten als Kassiererinnen. Prediger Menno Epp sprach bei der Widmung das Gebet, Bürgermeister Bruce Crozier und Abgeordneter J. Pickard waren unter den Gästen.

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331

Director
Walter Klassen

Kildonan Realty

Wir sind bereit beim Haushandel behilflich zu sein. Wenden Sie sich bitte an:
Victor Kliever
Off.338-4695
Res.668-2970
1727 Henderson Hwy
Winnipeg, Man.

Dr. Bernard Rosner

Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

SPRECHE PLATTDEUTSCH

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: **942-5359**

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

Weise Haushaltung

ist biblisch und die MB Board of Management/Trustees will Gliedern und Gemeinden darin behilflich sein.

Wir helfen einzelnen Personen und Gemeinden durch —

- Haushaltungsvorschläge und Anweisungen
- Persönliche Finanzpläne
- Unterstützung der Konferenzprogramme —
  - -RRSP (Zinssatz 9 3/4%)*
  - -Deposit Fund (Zinssatz 9 1/4%)*
  - -Gift Annuity Plan
  - -Endowment Fund

  * (mit halbjährlicher Revision)
- Testaments- und Erbschaftssachen (Frei und ohne Verpflichtung)

Um weitere Auskunft/Treffen schreibe man:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. for Alta. + B.C.

Jake A. Wiebe
4-169 Riverton Ave.
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. for Sask. + East

William Martens

Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook & Scott,
1 Block östlich Osborne St.
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Walter James Kehler

B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat

Newman, Maclean

436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

PAKETE nach RUßLAND

sendet **Zoll vorbezahlt**

VEGA TEXTILES

Overseas Parcel Service Ltd.
1014 Main St., Winnipeg, MB
R2W 3P7
Für weitere Auskunft:
Tel.: 582 - 4744

✲ ✲ ✲

Manitoba — Einige Geschäftsmänner wollen eine Partnerschaft zwischen Nordamerikanischen und Sowjet Unternehmen zu Stande bringen. Anregung dafür gab **Art DeFehr,** ein Entrepeneur aus Winnipeg. In einem Gespräch mit einem sowjetischen Gastredner offenbarte er, daß er sich innerlich mit diesem Land so verbunden fühlt, daß er bereit sei finanziell etwas zu investieren, was vielleicht letztlich keinen ökonomischen Gewinn bringt. Der Besucher interessierte sich für diese Sicht und verprach bei den Sowjets vorzusprechen. In Winnipeg wurde die Idee von Neil Janzen, Vorsitzender der Mennonite Economic Development Associates und Harry Giesbrecht, ein Bauherr der ein Millionenprojekt in Leningrad unternommen hat, gut geheißen. Geplant wird eine Zusammenarbeit von nordamerikanischen Geschäftsleuten und Sowjetchristen. Erwägt werden Unternehmen die der Landwirtschaft und preiswerter Beherbergung zu Gute kommen. So viele Mennoniten verlassen in diesen Tagen das Land, daß vielleicht nur 10,000 bis 20,000 zurückbleiben werden. Diese sollen Mitspracherecht haben und mitarbeiten, damit die kleine Gemeinde in Rußland existieren kann, ohne auf Außenhilfe angewiesen zu sein.

Aus aller Welt

Kiev — Vor kurzem fand ein Lehrgang für christliche Schriftsteller in Kiev, Hauptstadt der Ukraine in der Sowjetunion statt. Sechsundachzig Evangelisch-Baptistische Schreiber, Pastore, und Evangelisten nahmen daran teil. Sie lernten wie man Schriftenmaterial zusammenstellt und herausbringt um Dienst und Evangelisation zu fördern. Einige haben vor, die erste wöchentliche evangelistische Zeitschrift herauszubringen, worin sie auch Nachrichten aus ihrer Gemeinderichtung verbreiten. Der Lehrgang wurde von der Slavic Gospel Association in Wheaton, Illinois und der Media Associates International in Bloomingdale Illinois angeboten.

(aus "The Church Around the World")

Kanada — Im Fahrstuhl steckenzubleiben mag unbequem, ärgerlich und langweilig sein, ist aber nicht gefährlich, meinen Experten. "Ein verklemmter Fahrstuhl bricht nicht zusammen, auch besteht absolut keine Erstickungsgefahr", erklärt Gordon Smith vom Verbraucher-Ministerium in Ontario. "Wenn man in einem Fahrstuhl gefangen ist, sollte man die Klingel drücken, um Hilfe rufen und warten, bis diese kommt. Diejenigen, die den Alarm oder Rufen hören, sollten sofort den Gebäude-Verwalter oder Hausmeister verständigen. Sollten die Betreffenden nicht erreichbar sein, rufen Sie die Feuerwehr an. Versuchen Sie aber nicht, die Leute selbst zu retten", setzte Smith fort.

(aus "Canadian Scene")

* * *

Bonn — Der Bundespräsident Richard von Weizsäcker und der Bundeskanzler Helmut Kohl sandten Glückwünsche an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, George Bush, zu dessen 65. Geburtstag am 12. Juni 1989.

(aus "Bulletin")

* * * *

Bonn — Im Mai hat die Zahl der Arbeitslosen mit einem Rückgang auf 1,947,500 erstmals seit Oktober 1982 wieder die 2-Millionen-Grenze unterschritten. Die Bundesregierung wird dadurch in ihrer Zuversicht bestärkt, daß nicht nur die Beschäftigung wieder ansteigen wird, sondern daß auch die Arbeitslosigkeit Schritt für Schritt abgebaut werden kann.

(aus "Bulletin")

* * *

Lüneburger Heide — Das Richtfest zum größten evangelikalen Versammlungssaal in der Bundesrepublik Deutschland wurde am 16. Juni im Geistlichen Rüstzentrum Krelingen (Walsrode) begangen. Dort entsteht zur Zeit eine "Glaubenshalle" mit rund 4,000 Sitzplätzen. Bisher zählte die Hammerhütte in Siegen mit über 2,000 Plätzen zu den größten von evangelikalen Organisationen betriebenen Säalen.

(aus "idea Spektrum")

* * *

Bocholt — Einen Schaufenster-Gestaltungwettbewerb mit Büchern und Kopien von Plastiken der Marburger Diakonisse Dorothea Steigerwald hat das Buch-Center des Geistlichen Rüstzentrums Krelingen (Walsrode) gewonnen. Die nächsten Plätze belegten der von einer mennonitischen Missionsinitiative betriebene Christliche Buchladen "Atempause" in Bocholt und die Christliche Bücherstube in Lippstadt. Der Buchladen "Atempause" ist ein Teil der Missionsarbeit vom Pioteam in Borkenwirthe, unter der Leitung von John R. Klassen und seiner Frau Maria. (teils aus "idea Spektrum")

Kanada — In den letzten 10 Jahren ist die Zahl der evangelikalen Gemeinden in Kanada um 33 Prozent gestiegen. Im Juli gab es in Kanada 1111 evangelikale Gemeinden mit einer Gesamtmitgliedschaft von 1,175,214 Mitgliedern. Mennonitische Brüdergemeinden haben in Kanada eine Mitgliederzahl von fast 27,000 Personen.

BRD — Erstmals haben jetzt Schülerinnen und Schüler an zwei evangelikalen Privatschulen in der BRD ihr Abitur abgelegt: 28 Absolventen bestanden ihre Prüfung an der Freien Evangelischen Bekenntnisschule Bremen, 12 an der August-Hermann-Francke-Schule in Gießen. Rund 300 Jahre nach dem Wirken des Pädagogen August Hermann Francke (1663 - 1727) sei damit erstmals wieder eine solche Prüfung an einer Schule "auf biblischer Basis" durchgeführt worden.

(aus "idea Spektrum")

* * * *

Tour in die Sowjetunion zum 200. Jubiläum

Im Juni dieses Jahres ist eine Tourgruppe vom Tabor College *Centre of Mennonite Brethren Studies* in die Sowjetunion gereist, anläßlich des 200. Jubiläums der ersten mennonitischen Siedler, die 1789 aus Preussen nach Rußland kamen. Die Gruppe wurde von Professor **Clarence Hiebert und Marvin Kroeker** aus Oklahoma geleitet. Leningrad, Zaporozhye, Kiev, Frunze, Alma-Ata, Karaganda, Novosibirsk und Moskau wurden besucht. Auch die früheren mennonitischen Kolonien Molotschna und Chortitza wurden besichtigt. Die Gruppe nahm an einigen Versammlungen der Baptisten und Mennoniten teil, und besuchte Freunde und Verwandte.

Das riesige Land mit seinen zwölf Zeitspanen steht durch Glasnost auf religiösem, intellektuellem, politischem und ökonomischem Gebiet vor einer besseren Zukunft, meinten viele Teilnehmer. Trotzdem verlassen viele Mennoniten das Land, um nach Westdeutschland auszusiedeln. Alte religiöse Kunstschätze kommen wieder zum Vorschein. Die Religion, die unter der Oberfläche wach geblieben ist , blüht auf.

(aus "Mennonite Weekly Review")

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
159 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Brief aus Rußland

Unsere liebe Verwandte mit Mann und Familie, so auch alle Schwestern.

Will euch berichten, daß ich deinen mir werten Brief zu Weihnachten erhalten, von da wo ihr ausruhtet. Wahrscheinlich seid ihr schon zu Hause. Auch habt ihr mir eine überraschende Freude gemacht. Sonnabend, den 15. brachte die Post mir den Umschlag mit dem Journal Mennonitische Rundschau ins Haus. Ich war ganz überrascht. Will meinen herzlichen Dank euch aussprechen. Ich glaube, eine größere Freude hättet ihr mir, auch vielen andern die es lesen werden, nicht machen können. Lesen ist ja meine größte Freude. Ich bin den lieben Gott so dankbar, daß es zugelassen wird.

Auch ist in unserem Land in diesem Jubeljahr viel russische Literatur von Deutschland eingetroffen. Leider, wenn ich auch in Rußland lebe, kann ich nicht russisch lesen. So bin ich euch sehr dankbar, möchte der liebe Gott es euch reichlich belohnen.

Haben eine sehr gesegnete Ostern gefeiert. Noch haben wir jeden Sonntag eine deutsche Versammlung. Es wird aber dochwohl so langsam abgelegt werden, weil die Deutschen doch alle wegfahren. Und in russischer Sprache zu horchen ist mir schwer. Mein Mann ist schon im vierten Jahr, daß er starb und es wird immer einsamer. Gesundheitlich geht es, Gott sei Dank, bei uns, was ich auch euch allen von Herzen wünsche. Bitte, laßt von euch wieder hören.....

In Liebe verbleibe ich
eure Kusine K. mit Kindern.

MB Communications

Das Städtchen High Level im nördlichen Alberta ist bekannt für den am nördlichst gelegenen Getreidespeicher in Kanada wie auch für die größte Sägemühle. Dieses Städtchen liegt 240 Kilometer südlich von der Grenze zwischen Alberta und den Nordwestterritorien.

La Crete ist eine wachsende Frontierstadt des Nordens. High Level und La Crete (zirca 90 Kilometer auseinander) sind Heimat für 5000 plattdeutschsprechende Mennoniten, die während der Depressionszeit der Dreißigerjahre diese Gegend bezogen, und hauptsächlich in der Landwirtschaft und Holzlieferung tätig sind.

Im Gespräch mit dem Bergthaler Bischof Prediger John Neufeld sind wir bald vom Wirtschaftsthema aufs Gemeindeleben übergegangen. Er berichtet, daß im Städchen La Crete die Sommerfelder, die Bergthaler und die Evangelische Mennoniten Konferenz Gemeinden tätig sind.

Der Geist Gottes ist am Werk; Seine Gemeinde wird hier gebaut. Trotzdem sind die geistlichen Leiter sehr besorgt, wie sie den Anforderungen einer schnellwachsenden neuen Generation christliche Pflege und Dienstmöglichkeiten anbieten können.

Die Sendung LICHT vom EVANGELIUM wird neuerdings hier durch die Gemeinden (Bergthaler und Evangelische Mennoniten) in die Heime der Leute gebracht, und dieses auf dem Weg eines Kasettendienstes. Wir danken den Gemeindeleitern für diese Möglichkeit, in der Pflege des geistlichen Lebens mitzuhelfen.

Der südwestliche Teil Ontarios ist für uns eine weitere Gegend von großem Interesse. Die Landwirtschaft zieht hier viele Gastarbeiter aus Mexiko an, von denen eine Anzahl diesen Teil des Landes zu ihrer neuen Heimat machen.

Zur Zeit wird geschätzt, daß die Zahl der eingewanderten Mennoniten (hauptsächlich aus Mexiko) bis auf 20,000 angestiegen ist.

Die Sendung LICHT vom EVANGELIUM wird in diesem Teil des Landes über zwei Stationen ausgestrahlt, die letztere erst seit einem Monat, über den Sender CHYR in Leamington.

Nebst Gott, danken wir all unsern Unterstützern für die Möglichkeit, den Leuten Gottes Wort in ihrer Muttersprache zu bringen. Plattdeutsch ist noch immer die Muttersprache für tausende Leute in diesem Land.

Gerhard Friesen
Redner der deutschen Sendung

Wan du metem Mul Jesus aus Harn bekjanst, en gleefst daut Gott am fomm Dood oppjewuokt haft, woascht du seelich. Dan wäa fonn Hoaten gleeft, woat jerajcht, en wäa metem Mul bekjant woat seelich. Reema 10, 9. 10. (aus "Daut Niehe Tastament")